

Erscheint täglich und zweit an Werktagen Mittags 12 Uhr,
am Sonntagen in der Frühe.
Druck und Verlag von Hermann Neuffer in Bonn.

Berantwortlich:
für den nachrichtlichen, kritischen und unterhaltenden Theil v. H. Neuffer;
für den Anzeigen- und Reklamen-Theil v. Heymann, Druck in Bonn.
Geschäftshaus: Bahnhofstraße 7 und 8 in Bonn.

Ausnahme
größter Faseln
bis 6 Uhr Abends.



Beginn des Drucks
v. 1 Uhr Morgens.

Preis in Bonn und Umgegend monatlich 50 Pfg. frei ins Haus.
Postbezüger zahlen M. 1.80 vierteljährlich ohne Aufschlussgebühr. M. 2.20 mit Aufschlussgebühr.
Anzeigen aus dem Verbreitungsbereich: 10 Pfg. die Zeile.
Notare, Rechtsanwälte, Notarbeiter, Gerichtsvollzieher, Auktionatoren etc. 15 Pfg.
Anzeigen von Kaufmännern: 20 Pfg. die Zeile.
Werbeanzeigen 50 Pfg. die Zeile. — Wohnung-Anzeiger 1 Mitt. die Zeile und Monat.
Die Einsichtnahme der Abonnenten- und Verleihungstituli steht Federmann fest.

Eine äußerst günstige Gelegenheit

zum Einkauf von

Gardinen u. Teppichen

bieten wir in dieser und nächster Woche, da wir für diese Zeit die Preise in obiger Abtheilung

ganz ausnahmsweise billig

gestellt haben.

Abgepakte Fenster in crème und weiß, mit Bandeinfaßung, vorzügliche Qualität, neueste Muster das Paar 15, 10, 8, 6 bis 2⁰⁰ Mr.

Abgepakte Fenster in englischen und Schweizer Spachtelgeweben, sowie Point-lace-Gardinen, das Beste und Vornehmste das Paar 30, 25, 20, 15 bis 10⁰⁰ Mr.

Stückware in crème u. weiß, ausgebogen, mit Bandeinfaßung, effectvolle Muster, per Mtr. 1.75, 1.50, 1.25 bis 30 Pf.

Vitrages für kleine Fenster, in weiß, crème u. farbig, glatt und ausgebogen, **enorm billig.**

Lambrequins, Tüll-Bettdecken, Piqué-Decken

in grösster Auswahl!!!

Axminster — Tapestry — Velour Holländer — Brüsseler — Smyrna

in allen Größen, enormer Auswahl und hervorragend schönen Dessins!!

Rollenwaren zu Teppichen, Läuferstoffen, Bettvorlagen, Tischdecken, Portieren aussergewöhnlich billig!

Eine Parthe Teppiche mit kleinen Webfehlern sowie ältere Dessins weit unter regulärem Preis.

Gardinen.

Tapisse.

Geschn. Cahn

4 Dhm
Kothwein
und ein starkes
Arbeitsverd

Neues hochgelegtes exklusives
Damen-Luxus-Fahrrad
Bodenpr. 280 M., zu 155 M. zu
verkaufen bei **Wilhelm Fass-
bender** in Kasbach bei Linz.



Schmierseife 5 Pfd. 75 Pfg.
Silberseife, 5 Pfd. 90 Pfg.
Kernseife, weisse, II, 5
Pfd. 90 Pfg.,
weisse, Ia, 5 Pfd.
Terpentinöl bestes, Liter
78 Pfg.
Siccativ Liter 95 Pfg.
Bernsteinfassboden-
lack in 8 Nuancen per
Kilo 1.60 Mk.
Kölner Leim Ia p. Pfund
54 Pfg.
Ultramarin per Pfund 38,
50, 65 Pfg.

Bonner Consum-Anstalt.

Rubbel 5 Liter 275 Pfg.
Butteröl 5 300
Rubbel, gereinigtes, 5 Liter
300 Pfg.
Ewiglicht-Oel, 5 Ltr.
340 Pfg.

Bonner Consum-Anstalt.

Canariensamen 3 Pfund
42 Pfg.
Hanfsamen 3 Pfd. 45 Pfg.
Rapsamen 3 Pfd. 51 Pfg.
Vogelsamen, gemischt, 3
Pfd. 48 Pfg.

Bonner Consum-Anstalt.

Gelegenheitskauf.

Fast neue Hochzeitsschneide und
Wannenleib sehr billig zu ver-
kaufen. Godesberg, Büro 124.

Bonner Consum-Anstalt.

Gelegenheitskauf.

Fast neue Hochzeitsschneide und
Wannenleib sehr billig zu ver-
kaufen. Godesberg, Büro 124.

Wagen

mit hohen Rädern hat
billig abzugeben. Godesberg

Mühle bei Freidorf.

Leinöl bestes gekochtes
Liter 72 Pfg.
Leinöl Fussbodenöl Ia,
Liter 78 Pfg.

Terpentinöl bestes, Liter
78 Pfg.

Gelbe, Ia, 5 Pfund
120 Pfg.

Seifenspülver, 3 Pakete
18 Pfg.

Soda 10 Pfd. 85 Pfg.

Bonner Consum-Anstalt.

Rubbel, gereinigtes, 5 Liter
300 Pfg.

Ewiglicht-Oel, 5 Ltr.
340 Pfg.

Bonner Consum-Anstalt.

Canariensamen 3 Pfund
42 Pfg.

Hanfsamen 3 Pfd. 45 Pfg.

Rapsamen 3 Pfd. 51 Pfg.

Vogelsamen, gemischt, 3
Pfd. 48 Pfg.

Bonner Consum-Anstalt.

Gelegenheitskauf.

Geschn. Cahn

Die Kriegslage in Südafrika.

— Von gut unterrichteter Seite wird der Deutschen Buren-Genrals in München über die gegenwärtige Kriegslage geschrieben:

Die letzten mit möglichst viel Einzelheiten ausgeschmückten Neuer-Desschen über die rosigsten Friedensausichten haben in viele Zeitungen des Continents Eingang gefunden, das Diejenigen, welche kritisch die betreffenden Nachrichten lasen, in den Wahnsinn versetzt waren, dass der Frieden tatsächlich in Aussicht stehe.

Wenn man nun auch ganz davon absieht, dass das Bureau Buren bis jetzt alle wichtigen Thatsachen aus dem Kriege zu Ungunsten der Buren entstellt hat und zu einem großen Theile lediglich in südafrikanischen Städten umlaufen Gericke wieder gibt, so muß man doch schon nach den bisherigen Thatsachen die Folgerung ziehen, dass jene in London so oft geschilderte Regierung zur Nachgiebigkeit der Buren generale und der unter ihnen stehenden Truppen tatsächlich in sie bestanden hat. In Gegenheit geben alle Augenzeugen bis in die letzte Zeit, welche die Stimmung der kämpfenden Buren beobachten konnten, einstimmig zu, dass sich dort eine immer zuverlässlichere Haltung bemerkbar macht und — was die Hauptsache ist! — eine bis in's Kleinste gehende gründliche Kenntnis der erschaffenden Kraft des englischen Heeres.

Was der europäischen Presse sorgfältig verschwiegen wird, die unzähligen Beispiele englischer Ohnmacht in den Republiken und der Kapkolonie außerhalb der Bahnlinien, erfahren die Buren dank ihres meisterhaften Kundschafterdienstes fort und fort. Ja, sie haben in Kapstadt und Pretoria, in Kimberley und Johannesburg so zahlreiche Verbindungen, dass sie selbst über die Stimmung d. h. Nichtstimmung in den englischen Offiziers-Kreisen über die Erfolglosigkeit der großen Treibhaken, Blockhaus-Linien u. s. w. ganz genau unterrichtet sind. Schließlich — und auch das ist sehr wichtig für ihre Zuversicht — wissen sie im Gegensatz zum europäischen Publikum, dass die Kitchener'schen Wochenberichte über Gefangenannahme von so und so viel Buren zum größten Theil unwahr sind und Greise, Frauen, Kräfte und Kinder in sich begreifen, dass also jene Einbildung von der stark zusammenfassenden Zahl der Kämpfenden eben nichts als Einbildung ist. Endlich wissen sie — was die englischen Presse natürlich verschweigen — sehr wohl, dass die Anwendung des Kriegsrechts in der Kapkolonie fortwährend neue Rebellen schafft.

Da ferner Nahrung aus den großen Gebieten, wo die englischen Truppen nur hinstehen, z. B. westlich von Kapstadt, Kimberley und nördlich des Delagoa-Bahn, stets requirierte werden kann, Munition und Kleidung immer wieder durch die englischen Niederlagen geliefert wird, so ist es leicht verständlich, dass die Buren selbst erklären, auf diese Weise noch Jahre lang kämpfen können.

Zu diesen Thatsachen kommt aber noch ein Faktor, der mehr wiegt, als alles Obige, und das ist das felsenfeste Vertrauen dieser welterfahrenen Männer, dass Gott ihre gerechte Sache schützt und erfüllt! „Denn sonst“, so drückt sich Präsident Steyn aus, „wäre es nicht möglich gewesen, dass unter kleinen Völkern gegen ein so großes mächtiges Volk den Widerstand so lange und erfolgreich fortsetzt hätte!“ Dieses unerschütterliche Vertrauen in Gottes Hülfe, neuerdings gestärkt durch den Tod Cecil Rhodes, ist es, welches neben ihrer rücksichtigen Überlegenheit über die Transländer jene Kleinmilitärität abzuhalten nicht aufzummen lässt, die nach europäischen Vertritten die ungeheure äffermäßige Übermacht schaffen willte. Dieser Vertrag ist von den englischen Übermächtigen, wie wir Europäer ihn an Ungunsten der Buren immer wieder machen, ist bei den Buren ausgefallen, seitdem sie eschen haben, dass die Zahl dort gar nichts bedeutet, wo jedes Beweisstück fehlt.

Der leute und deshalb nicht schwächste Grund, warum die Buren nicht seines angestammten Frieden schließen, ist der, dass sie ihr Wohl vorpendet haben 1. für die Unabhängigkeit ihres Vaterlandes, 2. für die Union sowie ihrer mitbestehenden Kap-Buren.

Was ein Versprechen für einen Buren bedeutet, davon haben wir Europäer, und besonders die Engländer, keinen rechten Begriff. Diese schwerfälligen Männer, welche in ihrem einfachen Dialekte an und für sich das Sprechere fast verlernt haben, haben von dem Worte, welches man in ersten Dingen dem Freunde gibt, einen so hohen heiligen Beifall, wie er sich nur in einem Kinderherzen aus dem höchsten Morte des Gehotes „Du sollst nicht töben“ ersehen kann. Die Schwaben und Thüringer, die unter ihnen waren, sind längst abgeworfen. Was seit einem Jahre in ihren Reihen steht, das ist eine Elite der unerschütterlichen Treue haltenden Männer, die niemals den Verlust an ihren Brüdern befürchten werden. Compromisse, wie wir Europäer in politischen Dingen das Abwenden von unerwünschten Ergebnissen nennen, werden von solchen Männern nicht gemacht, welche, wie Deloren und De Wet, den Engländern jedes Vertrauen zurückzugeben.

„Wenn ich mich den Engländern überrede, so thue ich es bedingungslos, denn Verträge halten sie doch nicht!“ So sprach Deloren, welcher in seinem letzten Kriegsbericht an das Oberkommando schloss, dass sie noch Jahre lang den Widerstand aufrecht erhalten würden. Die Friedensbehörde des Großbritanniens aber ist für die Buren ein so sicheres Anzeichen ihrer Schwäche, dass sie mehr wie sie überzeugt sind, sie werden ihre Freiheit erkämpfen. Das sieht ihre Überzeugung im Komplexe einer immer freudigeren Wirkung, die unter ihnen wächst, wie Deloren und De Wet, den Engländern jedes Vertrauen zurückzugeben.

Der scheinbare Übergang obener Ansichungen mit der Thatssache, dass die Burenführer sich überhaupt in Verhandlungen eingelassen haben, lässt sich dadurch auf, dass die Einladung zu ihnen Verhandlungen seitens Englands sehr wahrscheinlich Aussichten auf die Unabhängigkeit — wenn auch in unverbindlichen Worten — enthielt, so dass die Burenführer sich einen Vorschlag annehmen ließen, der scheinbar vornehmste Hand nicht ohne ärztliche Prüfung der Seele auszuführen. — Die Behauptung, dass De Wet die Fortschreibung des Widerstands als nutzlos aufsehen wollte, ist nach unserer Kenntnis südafrikanischer Verhältnisse lediglich die Wiederholung eines Gerüsts, wie sie der aufseitene Gemüthszauber der Südafrikaner in Afrika tatsächlich erzeugt und wie wir sie schon oft erleben und vererben haben und immer wieder lesen werden, so lange der Krieg dauert. — Nach unseren Informationen und unserer Beurteilung der Lage werden auch diese Friedenswünsche wieder verfallen und der Krieg wird, wie bisher, weiterziehen, noch länger — bis auch in der Kapkolonie die Bursche sich vollzogen haben wird zwischen den Feinden und Untertanen, wie De Wet sagte. Wie bald werden die Neuer-Desschen, wie bisher, über Englands Seeu und Friedensausichten das bringen, was man in London willst. Ebenso werden die Borsenaussichten noch viel Wünschenswert sein, obwohl, wie wir wissen, keine Mine in Transvaal arbeitet. Das wird man allerdings erst dann zwecken, wenn man in London kein Interesse an der Südafrikaner hat.

Darum warnen wir vor Verkennung der südafrikanischen Verhältnisse in Südafrikanischen Angelegenheiten.

Vom Tage.

— Aus London, 6. Mai, wird uns geschrieben: Die Commission zur Beratung der Fragen des Empereurs Will. b. h. Gesetz gegen die Trunksucht, scheint es mit ihrer Aufgabe sehr ernst zu nehmen, und wenn das Unterhaus ihren Beschlüssen befreit, wogegen das starke Einflusst der Bierbrauer im Parlamente alle Aussicht vorhanden ist, so wäre ein bedeutendes Schrift zur Abschaffung des nationalen Posters der Trunksucht geladen. In der vergangenen Woche stand die Einrichtung einer schwarz-roten Liste für Trunksucht vor der zur Debatte, durch welche die Gastwirthe in die Lage gebracht werden sollten, gewohnheitsmäßigen Trinken, gleichwohl ob dieselben in nächster oder angekündigter Form an den Schanktischen tretern, alkoholische Getränke zu verabreichen. Alle vorhergehenden Bestimmungen waren ohne jede Diskussion angenommen worden, und auch in diesem Punkte

herrschte unter den Mitgliedern der Commission Uneinigkeit, insofern, als alle der Meinung waren, dass etwas in dieser Richtung geschehen müsse, es handelte sich nur um das Wie, und das Ende resultierte wiederum eine Niederlage für die Regierung. Ein Mitglied der Commission schlug vor, das Verbot der Verabreichung von Alkohol an notorische Südwirte sollte nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelten. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelten. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelten. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelten. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelten. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelten. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelten. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelten. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelten. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelten. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelten. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelten. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelten. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelten. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelten. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private Vereinigungen, in denen die Mitglieder solche nicht bloß für die Gastwirthe, sondern auch für die Beamten und Beamten der Clubs gelgen. Mr. Ritchie, der Minister des Innern, welcher den Vorschlag bei den Verhandlungen führte, trat dem Vorschlag entgegen, indem er sagte, die Clubs seien private

Sprechsaal.

[3264] Teppich-Ausklöpfen. In der Bismarckstraße wird seit einiger Zeit das Teppich- und Bettens-Ausklöpfen — eine Arbeit, die ebenso gut zu jeder anderen Tageszeit ausgeführt werden kann — in den älteren Morgenstunden besorgt, jedenfalls zu einer Zeit, wo die meisten dort Wohnende noch der Ruhe pflegen. Mit den Leuten selbst spricht diesehalb zu nehmen, scheint unnötig, denn das mindeste Maß von Entgegenkommen würde Jeden veranlassen, auf seine Wünsche einigermassen Rücksicht zu nehmen. Wenn man außer dem nächtlichen Spetakt auch noch in aller Freizeit durch die Ausklopfer gestört werden soll, da verliert man doch am Ende die Geduld.

Ein Anwohner.

[3265] Mehlem und Godesberg. Mehlem, den 7. Mai 1902. Dem geehrten Einsender von Godesberg vom 4. Mai in Nr. 4335 des General-Anzeigers erwähnen wir den freundnachbarlichen Gruß; hoffentlich ist derselbe ernst gemeint. Wir wollen uns also wieder vertragen. Im Uebrigen verweise ich auf die von uns angegebenen Haftaschen in Nr. 4333, die zwar nicht aus amtlicher Quelle stammen, aber wahr sind.

Die bekannten Einsender.

[3266] Mehlem, 6. Mai. Friede ringsum! Der Krieg zwischen Godesberg und Mehlem nähert sich seinem Ende. Die Sprüche und Motorboote sind bereits wieder eingefahren. Godesberg tritt einen Theil seines Bevölkerungsüberschusses an Mehlem ab, dafür übernimmt Mehlem einige leerstehende Godesberger Häuser. Freudenfeuer auf dem Rodderberg. Nur der Nachtwächter bleibt mobil. Allgemeine Kopfschütteln. Der Thurmwächter zieht ab und wirft von oben noch einen freundlichen Gegengruß nach Godesberg hinunter. * * *

[3267] Haltestellen der elektrischen Bahn. In unserer Stadt sind bezüglich der geplanten Haltestellen der „Elektrischen“ die verschiedensten Ansichten im Umlauf. Trotzdem amlich über die in Aussicht genommenen Haltestellen noch nichts bekannt geworden ist, will man doch schon wissen, daß folgende Haltestellen vorgesehen wären: An der Brückendampe, am Wiederspiel (wohl Ecke Hundsgasse), an der Ecke Bonngasse und Gubenuergasse, auf dem Friedrichsplatz und an der Post. Es ist unmöglich anzunehmen, daß dies so stimmt und eine Haltestelle Ecke Straße und Wenzelgasse verloren sein sollte. Der Verkehrsweg von der anderen Rheinseite nach dem Marte zu geht von Auerhahn durch die Wenzelgasse, er ist der einfachste und kürzeste. Warum sollten auf einmal die Bewohner der Wenzelgasse als Stiefländer gelten und die zahlreichen Geschäfte dieser Straße ohne jeden zweifelhaften Grund benachteiligt werden? Das Beispiel der Josephstraße, wo es leider nicht zu umgehen war, mag zeigen, wie leicht eine früher vorzügliche Geschäftslage durch neue Verkehrsbahnen geschädigt wird. Wir Bewohner der Wenzelgasse haben das volle Vertrauen zu unserer vorsorglichen Stadtverwaltung, daß die Wenzelgasse bei Errichtung der Haltestellen der „Elektrischen“ nicht ungünstig wird. Es ist zudem auch widertrüglich, diejenigen, welche von der rechten Rheinseite aus den Markt, Remigiusstraße, Am Hof und die angrenzenden Straßen aufsuchen wollen, zu zwingen, zuerst den Umweg durch die Bonngasse nehmen zu müssen. **Mehrere Wenzelgässer.**

Von Nah und Fern.

* Köln, 7. Mai. Ein schwerer Einbruch in die Bischöfliche Schule wurde gestern Nachmittag in einem Hause an Lyskirchen verübt; einer Witwe wurde eine eiserne Kassette mit Banknoten ausgelöscht und der Güterabfertigung geschlossen.

* Frankfurt a. M., 7. Mai. Heute Vormittag ist zwischen Frankfurt und Höchstädt die Locomotive eines Schnellzuges mit der vorherigen Woche auf bisher unaufgelaufene Strecke eingekommen. Verletzungen sind nicht vorgekommen. Auch ist ein Materialschaden nicht entstanden.

* Von der Mosel, 7. Mai. Nachdem die Schwierigkeiten hinsichtlich der Anschlüsse an die Staatsbahn glücklich ausgeräumt sind, hat die Westdeutsche Eisenbahngesellschaft beschlossen, die ganze Strecke Bensbach-Küller zu sofort anzugeben, so dass die Inbetriebnahme voraussichtlich am 1. April 1904 erfolgen kann. Einige Stichbahnen an der neuen Strecke sollen nur im Einvernehmen mit den Kreisbehörden gebaut werden.

* Bochum, 7. Mai. Auf dem Bahnhofe Nord sind in der Fahrlärtausgabe Unterschläge verübt worden. Ein im Verdacht stehender Beamter ist bereits seiner jetzigen Stellung und der Güterabfertigung überwiesen worden. Die Veruntreuungen sollen ganz raffiniert ausgeführt worden sein, und zwar bei Ausstellung von Blankoabfertigungen nach entfernt gelegenen Stationen. Der den Reisenden ausgebändigte Fahrtausweis ist vorchristsmäßig ausgeführt worden. Der bei der Dienststelle verbleibende Stammpass ist nach einer nahegelegenen Station ausgefertigt. Der auf diese Station entfallene kleine Betrag ist dann gebucht worden. Der erheblich überschüssige Betrag ist in die Tasche des betreffenden Beamten geflossen. Diese Beträger sollen schon seit längerer Zeit verübt worden sein.

* Essen, 6. Mai. In Zechentreisen wird versichert, daß eine Verbesserung in der Lage der Kohlen-Industrie und auch in der Lage der Bergarbeiter in nächster Aussicht steht. Die Absatzverhältnisse auf dem Kohlennmarkt mehren sich in Folge regerer Nachfrage wieder in erfreulicher Weise. In Zukunft werden die bisherigen Feiertächen fortfallen und auch eine Vermehrung der Feiertagsfeste steht zu erwarten.

* Witten, 7. Mai. Einem hiesigen Arzte war seitens einer Habicht-Krankenfeste seine Stellung als Rassenarzt ohne Angabe von Gründer geglückt. Der Arztekreis von Witten und Umgegend sah daraufhin den Beschluss, in Zukunft sich überhaupt nicht mehr um die Stellung eines Rassenarztes zu bemühen. In der letzten Versammlung der Ortskrantanzelle der Handwerker-Gesellen und Lehrlinge war der Antrag gestellt worden, einen Naturarzt einzustellen. Die Beratung des Antrages wurde über bis zur nächsten Versammlung vertagt. Laut einstimmigem Beschluss des Arztekreises werden bei dieser Feste thätige Arzte ihre Thätigkeit als Rassenärzte sofort einstellen, falls der Antrag auf Einstellung eines Naturarztes die Zustimmung der Kreismitglieder findet solle.

* Wuppertal, 8. Mai. Die Leiche des verunglückten Reichstagsabgeordneten Friedel zeigt zwei schwere Kopfwunden, sonst keine Verletzung. Die Beerdigung fand unter großer Beobachtung statt. Der Reichstag, sowie sämtliche Fraktionen des bayerischen Landtages halten Vertreter und prächtige Kränze entsendet.

* Straßburg, 5. Mai. Locomotivführer Bauer von Straßburg, der wegen des Ludwigshafener Eisenbahnunglücks zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt war, ist vom Präsidenten von Bayern zu dreimäthiger Haftstrafe begnadigt worden. Bauer hat bei dem Unglück ein Bein verloren.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Bonn.

Bom 7. Mai.

Geburten: Johann, Sohn von Johann Weber, Fabrikarbeiter, und von Sibilla Kopp. — Jakob, Sohn von Franz Baum, Marinarbeiter, und von Johanna Jacob. — Johann Peter, Sohn von Peter Dung, Steinigungsdreher, und von Maria Lüganan. — Jakob, Sohn von Heinrich Blum, Marinarbeiter, und von Anna Maria Bertram. — Maria Anna, Tochter von August Schnitter, Biegemeister, und von Helene Fisch. — Johann, Sohn von Jakob Klein, Schuhmacher, und von Catharina Löwen. — Johann, Sohn von Johann Blumhann, Metallarbeiter, und von Sibilla Schmidt. — Klempnermeister Jakob Boden mit Catharina Kirch.

Stiefelälteste: Maurer Johann Oedelstein mit Sophie Kopp.

Stiefelälteste: Sanitärmutter Ferdinand Schmitz, alt 62 Jahre.

Kaufmann Joseph Heinz, alt 45 Jahre. — Gertrud Linden, Tochter von Karl Lorenz, alt 30 Jahre. — Anna Maria Weber, alt 1 Jahr.

Eisschrank

2 m lang, 1 m hoch, 0,75 m tief mit 2 Türen, fast neu, in billige Werte. Rodekommode, compr. Bettens-Siegel, 1- u. 2-tlg. Kleider-Glas- u. Küchen-Schränke, Feder-Unter- u. Überbetten, Kleider- und Hausschlafzähne zu verkaufen. Breitestraße 18.

Gesucht

zum 15. Mai ein gut empfohlenes

Hühnchenmädchen.

Anmeldung Vormittags im

Palais Schaumburg

bei der Beschleiferin.

Tüchtige Köchin

sucht Ausküsse, Kapuzinerstraße 7.

Verkäuferin

der Colonialwarenhandlung sucht sofort Stellung.

Öfferten unter Z. G. 50. an die Expedition erbeten.

Gebild. evangelisches Fräulein

zur Pflege einer leidenden Dame und als Süße im Dauschlaß gerucht. Öff. unter H. L. 746. an die Expedition.

Zwei Damen

möchten als Süße, Angestellte oder zu Kindern ins Ausland.

Öfferten am Etagen-Mädchenheim, Bonn, erbeten.

Stadtlinien-Mädchen

für leichte Ausgänge halbe Tage Nachm. gerucht. Neuthor 3.

Zweitmädchen

gesucht für alle häusl. Arbeiten. Walden u. Bieg. Venrath 68.

Suche sofort eine tüchtige

Stütze der Hausfrau

zu Kindern; dieselbe muss selbstständig den Haushalt führen.

Zu melben Kölnstraße 5.

Bauerliches reinliches Mädchen

mit guten Zeugnissen gerucht.

Sich melben Vormittags Schillerstraße 22.

Conditorei.

Besterves Mädchen, welches im Erdgeschoss sowie im Haushalt etwas häusig sein muss, sofort gesucht.

Öfferten mit Alters- und Sozial-Angaben erbeten an Dr. Joh. Wiepen, Conditorei, Bad Nenndorf.

Fräulein

aus guter Familie, 19 J. alt, sehr, perfekt im Schneideramt.

sucht Stelle zur gründlichen Erlernung der Küche und Haushaltung in gutem Satz. Privat- und Familienanschluß.

Öff. n. A. 2299. an die Exp.

Conditorei.

Besterves Mädchen, welche im Erdgeschoss sowie im Haushalt etwas häusig sein muss, sofort gesucht.

Öfferten mit Alters- und Sozial-Angaben erbeten an Dr. Joh. Wiepen, Conditorei, Bad Nenndorf.

Mädchen

mit guten Zeugnissen gerucht.

Sich melben Vormittags Schillerstraße 22.

Fräulein

aus guter Familie, 19 J. alt, sehr, perfekt im Schneideramt.

sucht Stelle zur gründlichen Erlernung der Küche und Haushaltung in gutem Satz. Privat-

und Familienanschluß.

Öff. n. A. 2299. an die Exp.

Stundenmädchen

gesucht für Vormittags.

Näheres in der Expedition.

Ein tüchtiges Mädchen

gesucht für Vormittags.

Näheres in der Expedition.

Mädchen gesucht

für Küche und Haushalt gesucht.

Höher Lohn. Wäsche anfertigen.

Zu melben zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags Simrockstraße 12.

Ein besteres Mädchen, in Küche u. Haushalt erf. sucht

Stellung in einem saub. ber. Hause.

Öfferten u. V. 606. an das Volksblatt, Bonn.

Zimmer

Zur Führung des Haushaltes bei älterem Herrn ein lauberes

Mädchen gesucht.

Heerstraße 1.

Stundenfrau

gesucht Dorotheistraße 47.

Starkes properes

Mädchen gesucht.

für Küche und Haushalt gesucht.

Suche sofort gegen hohe Bonn gesucht.

Fr. Blecher.

Angeschwinder, Drachenfelsstraße.

Braves Dienstmädchen

auf sofort gegen hohe Bonn gesucht.

Fr. Blecher.

Angeschwinder, Drachenfelsstraße.

sucht Dienstmädchen

gesucht.

Gefäßbau zur Post, Bonn.

Mädchen

sucht Kunden im Ausstellern, sowie

im Reinigen der Näharbeiten.

Öff. u. J. M. 52. a. d. Exp. 1.

Reichnergesellen

gesucht.

Nöllstraße 4.

Eisschrank

2 m lang, 1 m hoch, 0,75 m tief mit 2 Türen, fast neu, in billige

Werte. Rodekommode, compr.

Bettens-Siegel, 1- u. 2-tlg. Kleider-

Glas- u. Küchen-Schränke, Feder-

Unter- u. Überbetten, Kleider- und

Hausschlafzähne zu verkaufen.

Breitestraße 18.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte unvergessliche Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Gertr. Schmitz

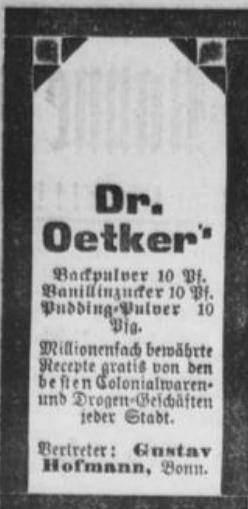
geb. Conzen

nach kurzem Krankenlager, gestärkt durch die Heilmittel der röm.-kath. Kirche, im 80. Lebensjahr zu Sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Mondorf, Düsseldorf, Berlin, Frankfurt a. M., Kückingen, den 7. Mai 1902.

Die Beerdigung findet statt Samstag den 10. Mai, Vormittags 10 Uhr. Die Exequien werden gleich darauf in der Pfarrkirche abgehalten.

**Weißwein**

per Liter 70 Pf.
R o t h w e i n
per Liter 80 Pf., in vorg. Dual,
Noth-Madeira
per Liter 2 Ml. empfiehlt in Gläsern
wie in jed. kleinerem Quantum,
Gimbeer-Syrup
garantiert keinen Brühsaft,
per Liter 1.20 empfiehlt auch
in jedem kleineren Quantum,
Wein-Trester-
Branntwein

per Liter 1.40 u. 2 Ml. empf. in
Gläsern, sonst in jedem kleineren
Quantum

Frz. Jos. Müller
Kölnstraße 18. Fernsprecher 712.

Strenge reelle, billige
Beigaben! Natürlich viele Dauerkreisen!

Gänsefedern,

Gänsehauben u. alle and. Sorten
Vollleder, Garantie neu! Beste
Färbung! Gebrauchsfertig!
Über 40 verschiedene Sorten,
darunter: gute Hettleder per
Pfd. 80 Pf.; 1.40; prima Hals-
hauben 1.60; 1.80; Polars-
federn 1.60; 1.80; weiß 2.50;
blau 2.50; grün 2.50; 3.00;
Geschnet. Garantien 50;
Polsterhauben 3; 4; 5;
Sattel, Quantum polstert gegen
Rathausnahme! Garantie auf
untere Kosten!

Pecher & Co.
1. Herford Nr. 2807 G. L. Weiß.
Proben und ausführliche
Urkunden, auch über Bettstoffe
u. fertig gefüllte Betten liefer-
frei. Angabe der Preislagen für
Bettdecken erklamt!

Direktor Bezug aus Holland.
Nur selten

Java-Kaffee

bekannter Güte verfeindet in
10-Pfd.-Postkoff. zu M. 1.10, 1.20
u. 1.40 per Pfd. freo. geg. Nachm.
Peter Blochheim, Euskirchen.

Empfehlen untere mehrfache
Prämier.

Süßrahm-Butter

halb frisch, im Postkoff. von
Wund-Ambt M. 10.00, in
Wund-Stadt verpackt mit
M. 10.25 incl. Port. u. Verpf.

Molkerei Badbergen e. G.

Strenge reell!

Möbel jeglicher Art,
complete Betteu
lieferf. frachtfrei direct an Pri-
vate ohne Zwischenhändler reell
und billig große leistungsfähige
auswärtige Kunden!

Möbel-Fabrik

unter konstanten Bedingun-
gen und strenger Discretion
auf monatliche oder vierteljähr-
liche Ratenzahlungen ohne Er-
höhung des wirklich werten
Preises. Langjährige Garantie
für solide Ausführung.
Gef. Offerten u. T. R. 84.
an die Expedition erbeten.

Hülsenfrüchte

Heim in Qualität) empfiehlt
billig

Ad. Clemens

Kölner Margarine
von Rosigkeit & Fett,
aber mit wohlicher Erhol für
Natur-Butter.
67 Pfennig per Wund.

Bonner Consum-Anstalt,
Bonn,
Münsterplatz u. Hundsgasse 29.
Telephon Nr. 342.

Cognac

Die Qualität per Liter von
Kar. 1.70 an u. fl. fl. Qualitäten.
A. Habicht, Cognac,
Bonnerstrasse 42.

Burger Brezel u.

Zwieback
billig empfohlen, täglich frisch.
Bestand nach auswärts per
Postkoff. empfiehlt
H. W. Schöppinkel,
Bonn, Kettwileweg 1068.

Ladenregal

Schubl., Ausstelltafeln (lehr-
reich), sowie sonst. Ladeninrichtung
neu, wegen Aufgabe des
Geschäfts billig zu verkaufen.
Räderlos in der Expedition.

Marquise

gut erhalten, 5,30 m lang, zu
verkaufen.

Wo. sagt die Expedition

Schuhwaaren-Haus

Offenbach&Alexander

3 Markt 3

gegenüber dem Rathause.

Der schlagendste Beweis unserer Leistungsfähigkeit ist der riesige Absatz, den unsere Schuhwaaren beim hiesigen Publikum finden.

Tagtäglich treffen enorme Waarenmassen ein, welche an Eleganz, Dauerhaftigkeit u. Preiswürdigkeit
jeder Konkurrenz die Spitze bieten.

Nachstehend geben wir für den Pfingst- und Sommerbedarf einen kleinen Preis-Auszug, hoffend, daß
derselbe Federmann Veranlassung zu recht belangreichen Einkäufen bei uns gibt.

Damen-Knopf- und Schnürschuhe mit Lack . . . Mf. 3.40
Damen-Chevreux-Stiefel, imitirt, nicht alle Nummern " 4.80
Damen-gelbe Knopf- und Schnürstiefel, elegant " 6.00
Damen-Chrom-, Kid-, Chevreux-Knopf- und Schnürstiefel, elegantes Façou " 7.75
Damen-Box-Calf-Knopf- u. Schnürstiefel, elegantes Façou " 7.50
Damen-Knopfschuhe, Wachsleder " 3.25

Posten neurothe Kinder-Knopf-Stiefel Nr. 27-30 Mf. 4.—	Posten Damen-Velsing-Knopf, 250 Schnür- u. Spangenschuhe	Posten Damen-Wachsleder- 290 Schnür-Schuhe
--	--	--

Posten rothe Damen-Spangenschuhe 290	Posten Damen-rothe Knopf- 390 Schuhe	Posten Damen-gelbe Knopf- 340 Schuhe
---	--	--

Posten Kinder-Segeltuch-Schuhe Nr. 27-30 Mf. 1.50	Posten Kinder-Knopfstiefel Nr. 27-30 Mf. 2.70	Posten Kinder-Spangenschuhe 150 durcheinander
---	--	---

Herren-Schnürstiefel, gelb, chice Façons. . . . Mf. 6.75

Herren-Schnürstiefel, neuroth, chice Façons. . . . " 7.50

Herren-Schnallenstiefel, Wachsleder " 5.90

Herren-Zugstiefel, Wachsleder " 4.40

Herren-Chevr.-Schnürstiefel Herren-Chevr.-Schnallenstief. 850	Herren-Kalbl.-Schnallenstiefel Herren-Kalbleder-Zugstiefel 750
Herren-Chevr.-Zugstiefel	Herren-Kalbleder-Besätzstiefel

Offenbach & Alexander

3 Markt 3

gegenüber dem Rathause.

Wohlfahrts-Geld-Lotterie
Ziehung 27-31. Mai.
16,870 Gewinn-Betr. von
575,000 M.
Hauptgewinne:
100,000 M.
50,000 M.
25,000 M.
Loose à 3.80 M. Porto und Liste 30 Pf.
Marienburger Loose à 1 Mark. 1 Stück 10 Mark. Porto und Liste 30 Pf.
J. Eisenhardt Berlin W., Meineckestr. 9.

Prima Hen.

Prima Wiesenbüch durch Preis-
abholung von heute auf Wagen
zu 4 Mf. per Centner, in der
Ende ans Haus gebracht 4.10,
und auf Lager 4.25, in beliebter
Waare abzugeben.

Jacob David, Heerstraße 3,
Frontragedieberg. Tel. 764.

Verziehungshalber

billig zu verkaufen: 1. Sophia,

einl. Bett mit Säulenfüßen
Rohbaarmate, Blumenau u. s. m.

gr. Vogelbauer, alte Antike, einige
Bilder u. Figuren, Alexander, 13.

Zu verkaufen:

2 sehr gut erhaltene

emall. Gasöfen

fest neu,

1 blau-weiß emallierter

Küchenherd

fest neu,

1 Waschkessel

mit Sieb, wenig gebraucht,

1 Rothkupfer und
schwarze Krone mit
Suspension,

verschiedene kleinere
Gas-Garnituren,

Joachimstraße 6.

Pferd

älziger starke Wallach, für alle
Arbeit geeignet, oder ein zwöl-
jähriges großes Hobos (Hoch)

steht zu verkaufen bei Matz,

Starke Ziehhund

zu verkaufen Walderberg 142.

Pferd

mit Wagen, geeignet für Milchwur-
wer und Bäckerei, preisw. zu ver-
kaufen. Wo. sagt die Expedition.

Deutsche Dogge

männl. getigert, 80cm hoch, als Ve-
gleich ob. Ziehhund geeignet, preis-
wert z. verkauf. Wo. sagt die Exped.

Hund

zu verkaufen. Oppendorf 146.

Ein starkes

Pferd

für alle Arbeit geeignet, zu ver-
kaufen bei Ant. Lautenberg,

Godesberg, Burgstr. am Markt.

Junge Hassenkauinen

zu verkaufen, Münsterstraße 28.

Junge hochtragende

Plugfuh

zu verkaufen. Südingen 32.

Starke Doppel-Pony

frisch, starker Gänger im Haben
und Reiten, preiswert zu ver-
kaufen. Wo. sagt die Exped.

Zwei schwarze 6 Wochen alte

Hunde

geeignet für Ziehhunde, bill. zu
ver. Neben, Coblenzerstr. 70.

Junge Spitzhunde

zu verkaufen. Voigtstraße 6.

Siehe Hunde.

kleine, mittelgroße und große
Hunde aller Art sind zu immer
zu kaufen.

Eduard Wilhelm

Hunde-Haftung,

Bonn, Rosenthal 2.

Wolfspitze

wachsam und hübschein,
wegzuhaben zu verkaufen.



Die heute eingetroffenen grossen Posten Damen- und Mädchen-Confection

1|3

welche ich von einer ersten Fabrik weit unter

einkaufte, stelle ich von heute ab zum Verkauf aus.

Folgende Genres: Hochelegante Jackets, Paletots, Tüll-Stoff-Capes, Mädchen-Jackets, Costüm-Röcke.

Leonhard Tietz ~ Bonn.

Partie Faschinen

und Lagerstücke fast neu, 800 bis 1000 Mr. fassend, verhältnissässig billig zu verkaufen. Cf. n. P. 239. an die Expedition.

Niemals Fahrab, dopp. Knöpfe, mit Freiladen und Rücken, wenig gebr., billig zu verkaufen. Benutzung 4.

Gashoer, 5 Pfennig

mit Badetuch, Waschschiff und Pezzino zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition.

Eine ganz neue Gardine mit Nähkraut, dopp. Knöpfe, zum Entnahmepreis zu verkaufen. Deesstraße 50.

Ein schmiedelernerne

Garderobenständer

mit Maxmordatte und Spiegel.

Prachtstück

Preiswerter zu verkaufen.

Godesberg, Oststraße 15.

Fahrrad, einmal gefahren,

billig zu verkaufen. Nähers.

Weltl. J. Seul, Poppestraße.

Plättich-Sopha billig zu ver-

Kundsgasse 5, 1. Etage.

Holt neu, billig zu verkaufen.

Hotelsilber, Kupfer.

Chivorce, für 18 Personen,

Cristall, große Bilder, 7 Mar-

mor-Tische, mehrere Wohn- und

Schlafzimmer, Blumenkästen,

Decken, Weidehaar-Matratzen,

4 Lüften, Tische, Stühle, Bügel,

Ausziehbares, Babedienst, Pianino

(Schach), Grasdräger,

Gartensessel u. s. w. Preiswerte.

Mußb.-Betten, 40 M.

Schreiblich (Diplomat) 40, Sei-

lenso. Sopha 30, Ausziehbett 20,

Spiegel 40, Berlton 45, Tisch 6,

Stühle 3, große Bettwandschrank mit Marmorausflug 45, Nachst.

mit Marmor 12, Schrank 25, zu

verkaufen. Wo, sagt die Exped.

Sopha

unterhalten, billig zu verkaufen.

Nähers in der Expedition.

Pianino

Schreiblich, Sopha, Verticow,

Bücherdruck, Spiegel, Schränke,

Becken, Waschkommode, Küchen-

druck, Teppich, Stühle und

lange Möbel billig zu

verkaufen. Nähers 51.

Für Drechsler!

Eine Partie

Erlen-Rundholz

ca. 1000 laufende Meter, mit den

Wurzeln (ausgerodet), fast neu,

billig abzugeben.

Anfragen unter M. 75. an

die Expedition.

Wasserdichtes

Tuch

2 Meter breit,

billig zu verkaufen.

Bonn, Mühlstraße 2.

Spiesschrank preiswert zu

verkaufen.

Nähers Chaussee 17, 1. Et.

Gitterkasten

Glaschenbierwagen

billig zu verkaufen, eignet sich auch

für Brod- oder Mädchewagen.

V. Wolf, Karlstraße 15.

Autifor

eichen Kleiderschrank

und antike Gußplatte billig zu

verkaufen.

A. Bonn, Ennskirchen.

Einzelne dieser Piècen sind im Fenster ausgelegt.

Mein Geschäft bleibt Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Samstag den 10. Mai:

Rationeller Eier-Verkauf nach Gewicht!

Prima hochfeine frische Waare!

Eier
Eier
Eier
Eier
Eier

Tagespreis
Pfd.
45 Pfsg. 9 Stück.
45 Pfsg., 10 Stück.
45 Pfsg., 11 Stück.
(So lange Vorrath reicht.)
45 Pfsg., 12 Stück.

Butter prima per Pfund
Holsteiner 108 Pfsg.
Bergkäse vollfett im Stein 38 Pfsg.
Holländer prima vollfett 80 Pfsg.
Picnics hochfeine, schöne geräucherte Waare, 4-5 Pfd. schwer, per Pfund 64 Pfsg.

Alle Colonialwaaren in bekannter Güte zu billigsten Preisen.

Einzig reellste Verkaufsweise

Kölner Consum, Bonn, 33 Bonngasse 33.

Bunzlauer,
Stein-, Irden-, Porzellan-, Glas-
u. Holzwaren, sowie billige Fei-
geschenke empfehlt Peter Viel,
Zoepfstrasse 17, a. d. Burgstr.

**Räumungs-
Ausverkauf.**

Um das Lager vor meinem
Umgang zu räumen, offerre zu
nachtheiligen Preisen Breiten zum
Auslösen: Sonnenlichter 30,-
2.20, Cravatten von Seide, Di-
plomaten 40, Schuhbinder 80 Pf.,
Dosenträger 60 Pf., Kleider-
blätter 5, Blumenleiste Mr. 1.80, so-
wie sämtliche andere Artikel zu
billigsten Preisen.

Wihl. Limbach
Sattlermeister, 4 Kreuzstraße 4,
wie früher Jos. Hölsken
Hofstatter St. Mari. des Deutschen
Kaisers.

Gebr. Hundewagen
für Reiseg. geeignet, billig zu
verkaufen. Johannestrasse 2.

Ofenkraut, besonders geeignet
für Schneider, aufs. aufs. und
zu verkaufen. Kölnstraße 35.

Eine leichte, nicht zu kleine
Handfaffe

Bade-Einrichtung
Hermannstraße, billig zu ver-
kaufen. Nähers in der Expedition.

Umzugshälber
Taschen - Divan, Aufbaum
Schulstuhl (fast neu), schwarze
polierte Klavierbank mit Schub-
laden, gut erhaltene Herren-
fahrrad, Concert-Gitarre, Ge-
sindelbett mit Einlage, kleine
Tische etc. billig abzugeben.

**Elektrische
Anlagen**
wie Apparaturen und Ver-
stärkerungen billig durch
Herrn. Kaiser, Bonn,
Medenheimerstraße 24.

Empf. Glühlampen, 220 Vol.,
10-32 Kerzen, zu 60 Pf. p. Stück.

**Mehlplateau-
wagen,**
sowie einzelne Frachtwagen
zu verkaufen.

Fracht-Anzüge
sowie einzelne Frachtwagen
zu verkaufen.

W. Heymann, Rheingasse 32.

Tauben

zu kaufen gelucht. Offerten an
Franz Joseph Areal, Ende-
nich, Brüderstraße 15.

**Braunkohlen-
Briefets.**

Alleinverkauf für Bonn und
Umgegend an eine Kolonialban-
nung unter günst. Bedingungen
zu vergeben. Angebote unter
Q. W. 775. an die Expedition.

Berlische Vorzellen
Luzerner Ale

in der Nähe der Coblenzerstraße
u. Kreislich gelegen zu verkaufen.

Reichsbahn-Bank, Rennweg 13.

Magnumbonum
abzugeben. Haus Lendorf,
bei Werten.

Majolikaheerd
sehr guter, für Restaurierung zu
verkaufen. Moltkestraße 13.

Ein kräftiger Junge vom
Land findet gute und freie

Lehrstelle
in Kunst- und Handels-Gär-
ten am Wein.

Offerten unter B. B. 101. an
die Expedition.

Lütziger Autischer
unverheirathet, auch für Garan-
ten und Arbeit geucht.

Chr. Wiesen, Wagenfabrik,
gegenüber Dottendorf.

Nüchlich

für jeden Bleibesitzer sind die
echten Securis-Präparate. Bro-
schüre gratis durch Rath.

Ein starkes 4jähr.

Pferd schwarz, Stute, zugfest in allen
Arbeiten, Stützige hat neue
Schlagfarbe, 1. Crimewagen,
wegen Aufgabe der Ackerwirt-
schaft zu verkaufen.

Waldbor. Nr. 129.

Terrier zugelassen. Abzuholen Fries-
dorf, Amaberstraße 27.

Fahrrad neu, mit Garantiechein billig zu
verkaufen. Brüderstraße 50, 2. Et.

Eis. Bettstellen mit Matratze, wie neu, umgangs-
zu verkaufen. Sandstraße 8.

Großer Posten schöne

Wandbilder abzugeben.

Braver Junge für
leichte Arbeit geucht.

Adam Sechser, Sternstraße 51.

Buchdruckerlehrling
geucht. A. Heidelmann,
Roenthal 57.

Zimmergesellen sofort geucht.

An der Ecke 24a. *
Tücht. selbständige

**Aufstreicher-
gehülfen** auf dauernde Stell. ist. geucht.

Fuhrfnecht auf zweitläufiger

Fuhrfnecht Bonnerhalleweg 53. *

Ein Junge für leichte Arbeit
geucht. Markt 7.

Einige tüchtige Maurer
nach Alsbachhausen sofort geucht.

J. Friedrics. Tapezier- und
Polstererarbeiten

sowie Gardinen-Auslösungen
wird ausgeführt, Paulstraße 17. *

W. Böckeler für
leichte Arbeit

W. Böckeler für
leichte Arbeit

Junger technischer
Zeichner geucht.

welcher eben die Bauschule ver-
lässt, sucht Stelle der sofort.

Offerten unter "Techn. Zeichner"
an die Expedition.

Tücht. pol. Fuhrfnecht
sofort geucht. D. Brüderbach,
Endenich, Wohlstraße 7.

Junger Kaufmann 21 J. der in Kaffee-Großgesch.
gelernt u. bis jetzt in Colonial-
waren-Engrosreich, tüchtig geno-
st, sucht vor sofort ähnliche Stel-
len für Reise, Condit. oder als
Expedit. am liebsten in Bonn
oder

Wilde Ausstellungen.

Der Hamburger Congress für gewerblichen Rechtschutz hat einen Beschluss gefaßt, daß in die Gewerbe-Ordnung Bestimmungen Aufnahme finden möchten, wonach die Verleihung von Medaillen der behördlichen Genehmigung bedarf, und die Benutzung von nicht genehmigten Auszeichnungen verboten wird.

Die Anregung dürfte vielfach lebhafte Zustimmung finden, beim Publikum, bei den reellen Geschäftleuten und in den Kreisen der Regierung. Seit Jahren führen die Polizeihörsäle einen heftigen Kampf gegen die „wilden“ Ausstellungen und den damit verbundenen Medaillen-Schwindel. Gewisse dunkle Ehrenmänner, meist geschleierter Existenz, machen Propaganda für die Beleidigung an Ausstellungen, wobei als Mittel die freigiebige Verleihung von Diplomen, ehrenvollen Anerkennungen und Medaillen dienen. Natürlich ist es den Urranguren solcher Veranstaltungen leichter darum zu thun, der Öffentlichkeit ein „Bild des Gewerbeslebens vorzuführen“, wie in den schwungvollen Einladungen behauptet wird, sondern nur darum, durch die zu exzilienden Plakatmännchen und andere Speisen sich die Taschen zu füllen. Bei derartigen wilden Ausstellungen bleibt keiner undetorirt — oder es müßte eben Jemand sein, der in Verkenntnis der Haupsache und seiner Interessen dem Ausstellungsteil nicht genug gespendet hätte.

Es liegt auf der Hand, wie sehr einerseits das Publikum durch die Vorlaßung hervorragender, prämiert Leistungen geschädigt wird, andererseits der solide Gewerbetreibende, der sein ganzes Können daran setzt, von gewissenhaften, unbefleckten Preisrichtern eine Auszeichnung zu erlangen. Das beste Mittel zur Verhinderung schwindhafter Ausstellungen ist in dem Antrag des Congresses für gewerblichen Rechtschutz enthalten: Verbot der Benutzung nicht behördlich genehmigter Auszeichnungen. Wir hoffen, daß ein reichsgefechtlicher Entwurf auf dieser Grundlage nicht lange auf sich warten läßt.

Vom Tage.

In der Commission angenommen. Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt: Der Gesetzentwurf über die sozialistische Eisenbahn ist in der Budget-Commission unerwartet schnell erledigt worden. Über sein Schicksal im Plenum läßt sich freilich nichts Sicher's sagen, und zwar besonders deswegen nicht, daß das Centrum einstweilen getheilt Meldung ist. Abg. Müller-Juda, der früher der Vorlage kritisch gegenüberstand, urtheilt jetzt zustimmend; sein Fraktionsgenosse Abg. Dr. Langen hingegen hat sich mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage, rückwärts gegen das Projekt erklärt, und zwar soll er den höheren Theil des Centrums auf seiner Seite haben. In der Commission ist der Entwurf dann auch mit nur vier Stimmen Mehrheit angenommen worden. Alter Vorausicht nach werden sich im Plenum lebhafte Debatten entspinnen.

Obstruktion im Reichstag. Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unter dem 6. Mai:

Der von den Agrariern angestellte Versuch, mit Hilfe der Geschäftskordnung des Reichstags eine Verzögerung der Verhandlung der Budersteuer-Novelle herbeizuführen, ist in der heutigen Reichstagssitzung vom Abg. Lucke (Bund der Landwirte) mit dem Erfolg unternommen worden, daß die Beschlussfähigkeit des Hauses zur Feststellung gelangte, was die Anbrauung einer neuen Sitzung erforderlich machte.

Korrektur Weise gab Abg. v. Leveque Namen der Conservativen die Erklärung ab, seine Freunde hielten sich an den Beschuß des Seniorencowents, daß die Budersteuerlage vor der Verhandlung erledigt werden soll. Abg. v. Kardorff (Mp.) jedoch stellte sich auf den Standpunkt des Herrn Lucke. Abg. Dr. Bache (Centrum) warf mit Recht die Frage auf, wo hin es führen sollte, wenn von beiden Seiten mit dem Gedanken der Obstruktion gespielt wird? Es ist in der That ein merkwürdiges Schauspiel, doch just von Denjenigen, die noch bei der ersten Lesung des Hollstarifentourus zur kräftigsten Abwehr sozialdemokratischen Obstruktionstreben aufforderten, dasselbe, mit herben Worten verurtheilte Mittel angewendet wird. Abg. v. Leveque meinte, die Herren auf der Linken könnten sich darüber nicht wundern. Aber die Bewunderung über diese Unterscheidung von Theorie und Praxis dürfte doch eine recht weile gehende sein. Dabei berichtet die Budersteuer-Novelle nicht entfernt so zahlreiche und wichtige Interessen wie der Hollstarifentourus. Wenn späterhin gegenüber der letzteren Vorlage Obstruktion in Anwendung gebracht wird, dann allerdings darf man sich auch auf der rechten Seite nicht wundern.

Angriffe auf das Reichstagswahlrecht. Im preußischen Herrenhaus hat der bekannte Conservative Graf Wirsbaeh-Sorau einen energischen Vorstoß gegen das Wahlrecht unternommen. Diesmal sprach sich Graf Wirsbaeh nur für die Bestätigung des geheimen Wahlrechts aus. Das „Goldene Buch des deutschen Volkes“ an der Jahrhundertwende“ enthält von ihm folgende Eintragung: „Das allgemeine geheime und gleiche Wahlrecht ist der Höhepunkt der Socialdemokratie. Fall alle Erscheinungen in unserem politischen Leben, die wir heute beobachten, lassen sich auf das Reichstagswahlrecht zurückführen.“ Graf Limburg-Schirum schreibt: „Trotz des Parlamentarismus glaube ich an eine großartige Entwicklung des Deutschen Reiches.“ ... Der verstorbene Abg. Graf Stolzenhoff steht als leitende Grundsäule auf: „Aeuzher Politik — nur deutsch! Wirtschaftspolitik — gefunder Egoismus! Gegen sozialdemokratische Führer und Verführer — Gezwätz!...“ Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Dr. Böckel fordert von der Regierung die Abschaffung des „faulen, veralteten Wahlrechts“. Aus diesen Proben läßt sich ersehen, daß auf Seiten der Rechten die durch das Wahlrecht geschaffenen Zustände mißlich empfunden werden. Auch Stolzenhoff verlangte einst in einer Berliner Volksversammlung eine gründliche Correktur des Reichstagswahlrechts. Er behauptete, daß wichtige Erwerbsgruppen, wie z. B. die Schiffs-Arbeiter, parlamentarisch nicht vertreten seien; deshalb sei es erforderlich, daß nach Gewerben gewählt würde. Auch der Stand der Fabrikarbeiter sollte durch eine bestimmte Zahl von Abgeordneten vertreten sein. Über den Wahlmodus und über die Zahl der Vertreter der einzelnen Gewerbe gab der Abg. Stolzenhoff auf mehrere Anfragen keine Antwort.

Das Eisenbahnunglück bei Schortau rüstte die Erinnerung nach an ein weit furchteinflößendes Unglück, welches sich im Jahre 1871 in der Nähe von Schortau ereignete. Nähe der Bahngleise Schortau befindet sich auf einer Wiese ein schlichtes Denkmal, und hier war es, wo am 23. Juni 1871 eine Kompanie Soldaten ein Massengrab grub, um 18 Männer in einem Grab zu schaffen. Es hatte sich in der Nacht vorher in der Nähe von Schortau ein Eisenbahnunglück ereignet, welches eine Abteilung der am 22. Juni 1871 aus Frankreich heimkehrenden Truppen traf. Das Jütlauer-Bataillon des 2. pommerschen Grenadier-Regiments „König Friedrich Wilhelm“ war nach einstürzender Verpflegung auf dem Leipziger Bahnhof um 1 Uhr per Extrazug weiter befördert worden. Unmittelbar vor Schortau hatte sich die Lokomotive auf unerlässliche Weise zum Bogen losgelöst. Sie war, ohne daß es der Führer bemerkte, dem Zuge weit voraus, und dieser fuhr auf abschüssigem Terrain in fassfinsterer Nacht hinter ihr her. Nachdem der Führer endlich aufmerksam ge-

worden war und seine Lokomotive zum Stillstand gebracht hatte, fuhr der heranrollende Zug auf die Maschine auf und schoß die ersten sechs Wagen direkt ineinander, doch sie einen einzigen Trümmerhaufen bildeten, aus dem die eingeklemmten Soldaten, soweit sie nicht im Augenblide getötet worden waren, um Hilfe riefen. Die in den nachfolgenden Wagen befindlichen Reiter waren gar nicht oder nur leicht verletzt und gingen unter Führung der Offiziere ans Rettungswerk. Aus den Holztrümmer wurde ein Blauweifer geschaffen, und nun überfaß man erst ganz die gräßliche Zerstörung. 18 Jütlauer (davon drei mit dem Eisenkreuz geschmückt) wurden tot, 44 meist schwer verwundet aus den Trümmern gezogen. Herzige Hülfe aus Bitterfeld und Leipzig war bald zur Stelle, es starben aber von den nach dem Leipziger Krankenhaus gebrachten Schwerverletzten noch drei Männer.

Das Altenbekener Eisenbahn-Unglück dürfte die Civilgerichte noch vielfach beschäftigen, da an die Eisenbahnverwaltung Erfahrungen geprägt werden, welche sie bewußtlos will. So beansprucht der noch in einer Privatklinik befindliche Kaufmann Jacobsohn, der erwerbsunfähig bleibst blieb, eine Abfindung von 120 bis 150.000 Mark. Ein Lebemann soll die Eisenbahnverwaltung an die erwähnte Klinik die Anfrage gerichtet haben, ob die kostspielige Verpflegung des mehrfach operierten Mannes, besonders die teuren Weine, notwendig seien. Ein Herr Gaspari hat eine Störung des Nervensystems erlitten, die ihn, wie er behauptet, auch fern der Gewerbeschäftigkeit hindert. Er befindet sich in einer Nervenklinikanstalt in Schlachtensee und stellt Ansprüche in der Höhe von 50- bis 60.000 M. Einem Herren ist es, der vor Verlust von Kleidern 270 Mt. fordert, zahlte die Eisenbahnverwaltung 200 Mt. Der Vater des gestorbenen Studenten Scheermeier in Meiningen, der einen Erfolg der für seinen Sohn aufgewandten Studiengelder verlangt, ging ein ablehnender Beschluß zu mit der Begründung, daß Scheermeier ja selbst ein wohlhabender Mann sei. Sollte er dagegen in einer Lage gerathen, die ihn gezwungen hätte, Unterstützungen von seinem Sohne annehmen zu müssen, so würde die Eisenbahnverwaltung nicht antreten, ihm die jetzt beantragte Entschädigung zu zahlen. — Außer den vorgenannten Erfolgsansprüchen dürfte noch eine ganze Reihe weiterer gestellt werden.

Fünfzehn Millionen weniger. Die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen stellt eine Berechnung darüber an, wie groß der Einsparung zu erwarten ist. Der energischste Insurgentenführer General Luban auf Samar ist endlich gefangen genommen worden, und sein Nachfolger hat jetzt den Amerikanern Waffenstillstand angeboten. Den amerikanischen Zeitungen war der Ausbruch Waffenstillstand allerdings nicht angenehm, da man einen solchen nicht mit Rebellen und Räuber schließen kann. Die Feindseligkeiten sind bis auf Weiteres eingestellt und in diesen Tagen findet eine Zusammenkunft statt betreffs Einigung über die Bedingungen, bei denen es sich wahrscheinlich hauptsächlich um die Anstellung des Rebellenführers und seiner Offiziere handeln wird: Eine führende Rolle in der Insurrektion scheint eine gut bezahlte Stelle bei der amerikanischen Regierung zu garantieren.

Unterdessen regt sich die Rebellion von Neuen auf der Insel Leyte. Desgleichen trifft unerwartet aus den Morotobefestigungen die Nachricht von einer wohlorganisierten Erhebung der Mohammedaner gegen die Amerikaner ein, die eine Truppenvermehrung und energische Maßnahmen erforderlich macht. Der Widerstand der Indier ist auch überall vorhanden, wodurch eine beträchtliche Truppenmacht hier noch für lange Zeit erforderlich sein wird. Das ist die Ansicht der Freunde und der hier anwesenden Amerikaner.

Die Gesetze, mit denen die Amerikaner die Philippinen besiegeln, zeigen alle das Bestreben, möglichst viele Abgaben von der Bevölkerung zu erheben. Unzufriedenheit ist in nothdringenden Folge solcher Maßnahmen und, wenn auch die große Menge der Bevölkerung dies erste schweigt und duldet, Sympathie kann auf diese Weise nicht geweckt werden. Es ist auch aller Welt offenbar, daß eine starke Antipathie zwischen Amerikanern und Philippinen herrscht; die jüngste Generation wird sich wohl schwerlich an die neuen Landesherren gewöhnen, die amerikanische Regierung mag aber Sorge tragen, daß ihr nicht auch noch in der jüngsten Jugend ein feindlicher Nachwuchs großgezogen werde. Es ist seit schon lang in amerikanischen Kreisen unangenehm auf, daß die philippinische Schuljugend bei den üblichen Straßen-Concerten gespielt wurde, bevor die amerikanische Nationalhymne gespielt wurde, so daß es nicht, wie üblich, den Hut zu Ehren der amerikanischen Nation zu lässen brauchte. Vor einigen Tagen zeigte sich aber nicht nur Gleichgültigkeit, sondern sogar Indifferenz vor der amerikanischen Flagge in Bischen und Pfeisen ausbrach.

Geschäftlich sieht es noch immer sehr traumatisch aus. Die Produktion trifft unerwartet aus den Morotobefestigungen die Nachricht von einer wohlorganisierten Erhebung der Mohammedaner gegen die Amerikaner ein, die eine Truppenvermehrung und energische Maßnahmen erforderlich macht. Der Widerstand der Indier ist auch überall vorhanden, wodurch eine beträchtliche Truppenmacht hier noch für lange Zeit erforderlich sein wird. Das ist die Ansicht der Freunde und der hier anwesenden Amerikaner.

Die Gesetze, mit denen die Amerikaner die Philippinen besiegen, zeigen alle das Bestreben, möglichst viele Abgaben von der Bevölkerung zu erheben. Unzufriedenheit ist in nothdringenden Folge solcher Maßnahmen und, wenn auch die große Menge der Bevölkerung dies erste schweigt und duldet, Sympathie kann auf diese Weise nicht geweckt werden. Es ist auch aller Welt offenbar, daß eine starke Antipathie zwischen Amerikanern und Philippinen herrscht; die jüngste Generation wird sich wohl schwerlich an die neuen Landesherren gewöhnen, die amerikanische Regierung mag aber Sorge tragen, daß ihr nicht auch noch in der jüngsten Jugend ein feindlicher Nachwuchs großgezogen werde. Es ist seit schon lang in amerikanischen Kreisen unangenehm auf, daß die philippinische Schuljugend bei den üblichen Straßen-Concerten gespielt wurde, bevor die amerikanische Nationalhymne gespielt wurde, so daß es nicht, wie üblich, den Hut zu Ehren der amerikanischen Nation zu lässen brauchte. Vor einigen Tagen zeigte sich aber nicht nur Gleichgültigkeit, sondern sogar Indifferenz vor der amerikanischen Flagge in Bischen und Pfeisen ausbrach.

Es ist seit schon lang in amerikanischen Kreisen unangenehm auf, daß die philippinische Schuljugend bei den üblichen Straßen-Concerten gespielt wurde, bevor die amerikanische Nationalhymne gespielt wurde, so daß es nicht, wie üblich, den Hut zu Ehren der amerikanischen Nation zu lässen brauchte. Vor einigen Tagen zeigte sich aber nicht nur Gleichgültigkeit, sondern sogar Indifferenz vor der amerikanischen Flagge in Bischen und Pfeisen ausbrach.

Das Programm Alfons XIII. Der Tag der Krönung des jungen Königs von Spanien ist nahe gerückt. Die als Vertreter ihrer Souveräne bestimmten Fürstlichkeiten und Würdenträger — selbst China sendet einen Bevollmächtigten — rüsten sich zu Reise nach Madrid oder sind schon unterwegs, und an prunkvollen Veranstaltungen wird es dort nicht fehlen. Sowohl haben die „Untersöhnlichen“ in Barcelona und anderen katalanischen Städten öffentlich erklärt, an den Feierlichkeiten sich nicht zu beteiligen, doch wird der Festzettlung im übrigen Spanien keinen Eintrag thun. Als politisch bedeutsamstes Moment stellt sich natürlich die Thronrede dar. Wahrscheinlich wird Ministerpräsident Sagasta sie ausarbeiten und dasselbe politische Programm befolgen, das durchzuführen er während seiner langen Ministerlauffahrt nicht vermochte: die Sozialreform. Darauf deutet die Ansprache hin, die Sagasta vor einigen Tagen im Ministralkrat an den jungen König richtete. Er bezeichnete die soziale Reform als eine Aufgabe von weittragender Bedeutung und rieb Alfons XIII., sich mit dem Geiste der großen Herrscher Europas zu erfüllen. Der Hinweis auf Kaiser Wilhelm ist unverleidbar. Vortheilhafter könnte sich Alfons XIII. in der That nicht einstellen, als wenn er sich zum Herold und Anwalt einer gesuchten Socialpolitik mache. Das würde ganz anders auf die Bevölkerung wirken, als die Ankündigung militärischer oder marinenpolitischer Neuerungen, wie solche der Kriegsminister Wehler befürwortet.

Der französische Unterrichtsminister richtete an die Schulinspektor folgendes Schreiben: „In Folge der Versickerung gewisser Budgetposten sehe ich mich genöthigt, Ihnen mitzuteilen, daß den Professoren nur ein Viertel der ihnen gelegentlich zugetheilten Ruhegelder ausgezahlt werden kann. Anfangs dieses Jahres hatte die Staatskasse kein Geld, um die Gehälter der Beamten am Pariser Gerichtshof regeln zu können. Einige Wochen nachher erklärte der Finanzminister Caillaux sich aufer Stande, die Gehälter der Subalternbeamten zahlen zu können. Und heute steht sich der Staat in die Lage verkehrt, den alten Professoren ihre kleine Pension vorzuhalten zu müssen, da sein „soin“ mehr dafür in der Staatskasse vorhanden ist.“

Alondry. Man schreibt uns aus London: Der kanadische Staatsanwalt für das Yukongebiet weiß gegenwärtig in London, um sich von seinem fünfjährigen Aufenthalt in Alondry zu erholen. Er spricht mit den größten Begeisterung von Dawson-City und von der Zukunft des ganzen Yukon-Gebietes. Seit dem Baue der Eisenbahn über den „Weißen Bahnen“ ist die Reise nach Alondry so leicht und bequem geworden, daß dieses als ein wahrer „Ausflugsort für Touristen“ zu betrachten ist, die von allen Seiten hinzukommen, nicht um Geld zu suchen, sondern um die im Polarfelde gelegene Wunderstadt kennen zu lernen. Die Bevölkerung des Yukon-Gebietes beträgt bereits über 30.000 Seelen. Die Mehrzahl sind Amerikaner, und Mr. Wade bezeichnet Dawson-City als eine auf kanadischem Gebiete gelegene Panzerstadt. Die besten Schiffe befinden sich in amerikanischen Häfen und alle Nahrungsmittel und anderen Waren werden fast ausschließlich aus den Vereinigten Staaten eingeführt. Die photographischen Aufnahmen lassen eine geradezu wunderbare Entwicklung von Dawson-City erkennen. Vor fünf Jahren noch in der arktischen Wildnis nur einige erbärmliche Hütten von Goldsuchern aufgeschlagen waren, erheben sich heute wahre Prachtbauten, was um so bewundernswert ist, wenn man sich in Erinnerung hält, unter welchen Schwierigkeiten ein solches Unternehmen bestanden hat. Die Stadt ist eine der größten und modernsten Städte im Norden Nordamerikas.

Der französische Unterrichtsminister richtete an die Schulinspektor folgendes Schreiben: „In Folge der Versickerung gewisser Budgetposten sehe ich mich genöthigt, Ihnen mitzuteilen, daß den Professoren nur ein Viertel der ihnen gelegentlich zugetheilten Ruhegelder ausgezahlt werden kann. Anfangs dieses Jahres hatte die Staatskasse kein Geld, um die Gehälter der Beamten am Pariser Gerichtshof regeln zu können. Einige Wochen nachher erklärte der Finanzminister Caillaux sich aufer Stande, die Gehälter der Subalternbeamten zahlen zu können. Und heute steht sich der Staat in die Lage verkehrt, den alten Professoren ihre kleine Pension vorzuhalten zu müssen, da sein „soin“ mehr dafür in der Staatskasse vorhanden ist.“

Das Eisenbahnunglück bei Schortau rüstte die Erinnerung nach an ein weit furchteinflößendes Unglück, welches sich im Jahre 1871 in der Nähe von Schortau ereignete. Nähe der Bahngleise Schortau befindet sich auf einer Wiese ein schlichtes Denkmal, und hier war es, wo am 23. Juni 1871 eine Kompanie Soldaten ein Massengrab grub, um 18 Männer in einem Grab zu schaffen. Es hatte sich in der Nacht vorher in der Nähe von Schortau ein Eisenbahnunglück ereignet, welches eine Abteilung der am 22. Juni 1871 aus Frankreich heimkehrenden Truppen traf. Das Jütlauer-Bataillon des 2. pommerschen Grenadier-Regiments „König Friedrich Wilhelm“ war nach einstürzender Verpflegung auf dem Leipziger Bahnhof um 1 Uhr per Extrazug weiter befördert worden. Unmittelbar vor Schortau hatte sich die Lokomotive auf unerlässliche Weise zum Bogen losgelöst. Sie war, ohne daß es der Führer bemerkte, dem Zuge weit voraus, und dieser fuhr auf abschüssigem Terrain in fassfinsterer Nacht hinter ihr her. Nachdem der Führer endlich aufmerksam ge-

geworden war und seine Lokomotive zum Stillstand gebracht hatte, fuhr der heranrollende Zug auf die Maschine auf und schoß die ersten sechs Wagen direkt ineinander, doch sie einen einzigen Trümmerhaufen bildeten, aus dem die eingeklemmten Soldaten, soweit sie nicht im Augenblide getötet worden waren, um Hilfe riefen. Die in den nachfolgenden Wagen befindlichen Reiter waren gar nicht oder nur leicht verletzt und gingen unter Führung der Offiziere ans Rettungswerk. Aus den Holztrümmer wurde ein Blauweifer geschaffen, und nun überfaß man erst ganz die gräßliche Zerstörung. 18 Jütlauer (davon drei mit dem Eisenkreuz geschmückt) wurden tot, 44 meist schwer verwundet aus den Trümmern gezogen. Herzige Hülfe aus Bitterfeld und Leipzig war bald zur Stelle, es starben aber von den nach dem Leipziger Krankenhaus gebrachten Schwerverletzten noch drei Männer.

Das Altenbekener Eisenbahn-Unglück dürfte die Civilgerichte noch vielfach beschäftigen, da an die Eisenbahnverwaltung Erfahrungen geprägt werden, welche sie bewußtlos will. So beansprucht der noch in einer Privatklinik befindliche Kaufmann Jacobsohn, der erwerbsunfähig bleibst blieb, eine Abfindung von 120 bis 150.000 Mark. Ein Lebemann soll die Eisenbahnverwaltung an die erwähnte Klinik die Anfrage gerichtet haben, ob die kostspielige Verpflegung des mehrfach operierten Mannes, besonders die teuren Weine, notwendig seien. Ein Herr Gaspari hat eine Störung des Nervensystems erlitten, die ihn, wie er behauptet, auch fern der Gewerbeschäftigkeit hindert. Er befindet sich in einer Nervenklinikanstalt in Schlachtensee und stellt Ansprüche in der Höhe von 50- bis 60.000 M. Einem Herren ist es, der vor Verlust von Kleidern 270 Mt. fordert, zahlte die Eisenbahnverwaltung 200 Mt. Der Vater des gestorbenen Studenten Scheermeier in Meiningen, der einen Erfolg der für seinen Sohn aufgewandten Studiengelder verlangt, geht ein ablehnender Beschluß zu mit der Begründung, daß Scheermeier ja selbst ein wohlhabender Mann sei. Sollte er dagegen in einer Lage gerathen, die ihn gezwungen hätte, Unterstützungen von seinem Sohne annehmen zu müssen, so würde die Eisenbahnverwaltung nicht antreten, ihm die jetzt beantragte Entschädigung zu zahlen. — Außer den vorgenannten Erfolgsansprüchen dürfte noch eine ganze Reihe weiterer gestellt werden.

Das Altenbekener Eisenbahn-Unglück dürfte die Civilgerichte noch vielfach beschäftigen, da an die Eisenbahnverwaltung Erfahrungen geprägt werden, welche sie bewußtlos will. So beansprucht der noch in einer Privatklinik befindliche Kaufmann Jacobsohn, der erwerbsunfähig bleibst blieb, eine Abfindung von 120 bis 150.000 Mark. Ein Lebemann soll die Eisenbahnverwaltung an die erwähnte Klinik die Anfrage gerichtet haben, ob die kostspielige Verpflegung des mehrfach operierten Mannes, besonders die teuren Weine, notwendig seien. Ein Herr Gaspari hat eine Störung des Nervensystems erlitten, die ihn, wie er behauptet, auch fern der Gewerbeschäftigkeit hindert. Er befindet sich in einer Nervenklinikanstalt in Schlachtensee und stellt Ansprüche in der Höhe von 50- bis 60.000 M. Einem Herren ist es, der vor Verlust von Kleidern 270 Mt. fordert, zahlte die Eisenbahnverwaltung 200 Mt. Der Vater des gestorbenen Studenten Scheermeier in Meiningen, der einen Erfolg der für seinen Sohn aufgewandten Studiengelder verlangt, geht ein ablehnender Beschluß zu mit der Begründung, daß Scheermeier ja selbst ein wohlhabender Mann sei. Sollte er dagegen in einer Lage gerathen, die ihn gezwungen hätte, Unterstützungen von seinem Sohne annehmen zu müssen, so würde die Eisenbahnverwaltung nicht antreten, ihm die jetzt beantragte Entschädigung zu zahlen. — Außer den vorgenannten Erfolgsansprüchen dürfte noch eine ganze Reihe weiterer gestellt werden.

Das Altenbekener Eisenbahn-Unglück dürfte die Civilgerichte noch vielfach beschäftigen, da an die Eisenbahnverwaltung Erfahrungen geprägt werden, welche sie bewußtlos will. So beansprucht der noch in einer Privatklinik befindliche Kaufmann Jacobsohn, der erwerbsunfähig bleibst blieb, eine Abfindung von 120

Bekanntmachung.

Die Königliche Staatsregierung hat die Herstellung einer geologischen Karte vom Königreich Preußen unternommen.

Mit der Ausführung der bestehenden Arbeiten in den hiesigen Kreise ist der Königliche Geologische Rat, Kaiser aus Berlin beauftragt worden.

Mit Rücksicht auf die Gemeinmäßigkeit dieser Arbeiten und ihrer Wichtigkeit für die Interessen der Land- und Forstwirtschaft und der Industrie ist es dringend erwünscht, dass die Ortsbevölkerungen und Kreisangehörigen den genannten bei diesen Arbeiten unterstützten und von namentlich von etwa gemachten geologischen Funden und Beobachtungen, welche für die Kartenaufnahme von Interesse sein können, in Kenntnis zu setzen.

Von Seiten der geologischen Landesanstalt ist der genannte Beamte mit Legitimationsscheine verliehen worden.

Bonn, 6. Mai 1902.

Der Königl. Landrat,

Dr. v. Sandt.

Verlegte Wohnung

nach
Eudenicherstraße 3

gegenüber dem Haupteingang des alten Friedhofs.

Theo Becker
Maler- u. Aufstreichermeister.

3-3500 Mtarf

gesucht als 2. Hypothek auf ein gut geführtes Haus, entwärts, zu 5 Mtarf. Offeren unter A. H. 29 an die Exped.

7-8000 Mtarf

gesucht zu 4 Mtarf. auf 1. Hypothek, Stellplatz eines Geschäftshauses in verkehrte, Hauptstraße. Offeren unter V. W. W. 96 an die Exped.

Gesucht

15.-16,000 Mark
für einen Platz auf schönes
Bürogrundstück nach Döllendorf.
Offeren unter N. W. 88 an
die Exped.

Fam. Schlafzimmer zu verm.

Zoelestraße 16.
Parterre-Wohnung, 2 Zimmer,
Küche u. noch 1 Raum in Sonder-
terrasse zu vermieten. Heerstr. 50.

Meine Wohnung

zu verm., Florentiusstr. 56.

Godesberg.

Eine Etage zu vermieten
Badstraße 2.

Schöne Wohnungen
mit oder ohne Werkstelle sofort
zu vermieten. Nörderstrasse 50, Hinterhaus.

Großes Zimmer

mit oder ohne Mannde zu ver-
mieten. Kessenerstrasse 64.

2 durcheinandergehende freievol.

Zimmer

straßenwärts, 2. Etage, unmögl.,
an eine stille Pforte zu vermie-
ten. Adelner Ebanfee 21.

Wer richtet

Filiale

für Koffer und Güterwaren,
Geldh. nach Godesberg ein,
wo Ladenlokal und gelernte Be-
dienung vorhanden ist?

Offeren unter E. H. 23, an
die Exped.

St. mobl. Zimm. m. ob. o. Vent. z.
verm. Hündgasse 2, 3. Etage.

Wohnungen

und Mansarden

Immobilienstraße zu vermieten.

Näheres Münsterstraße 28.

Unmöbl. Zimmer sofort zu ver-
mieten. Näh. Markt 12, 2. Et.

Halbs. unbüroles

Zimmer

Burgstr. 7, an d. Rheinbrücke.

Anständiger Handwerker findet

Kost und Logis

Zoelestraße 15, 1. Etage.

Halbs. unbüroles

Parterre-Zimmer

Burgstr. 7, an d. Rheinbrücke.

In einem kleinen Vorstadt-
hause (Ausflugsort) ist ein sehr
schön gelegenes

Eckhaus

zur Restauration eingerichtet,
zum festen Preis von 35.000 M.
zu verkaufen. Anzahlung nach
Übereink. Concession sicher. Off.
unter G. F. 202, an die Exped.

2 od. 3 schöne Zimmer

1. Etage mit Balkon und allen
Bequemlichkeiten zu vermieten
an einzelnen Herrn oder Dame,
Endenicher Allee 64.

Geschäftsverlegungshalle

in Bonn, 1. Etage, 1. Stock, 1. Etage

Fabrik-Gebäude

mit schönen Wohnhaus, Einfahrt,

nördliches Portal, zu verkaufen.

Motor 7 HP und Transmission
verbunden.

Offeren unter N. S. 54, an
die Exped.

Schön möbl. Woh- und Schlafzimmer

zu vermieten. Bonnricher Allee 16.

Geräum. Unterhaus

und freundl. Wohnung, 2. Zum-
mer und Küche, zu vermieten.

Näheres Engelhauerstraße 1.

1. u. 2. Stock. V. W. P. Schleuderhoff.

Zwei Zimmer

sofort zu vermieten, Löwenhofstraße 14.

Bonnigasse 30, zwei Zimmer
2. Etage an ruhige Ein-
wohner per 15. Mai zu verm.

Siegburg.

Mein in den besten Lage der

Holzgasse gelegenes Haus Nr. 22,
mit Einfahrt, Doppelgebäu-
den und großem Garten, wovon

ich bis jetzt 25 Jahre lang ein

Tapeten- und

Farbwarengeschäft

mit bestem Erfolg betrieben habe,
beabsichtige ich aus Gesundheits-
rücksichten zu verkaufen. Bedin-
gungen sehr günstig.

Näheres durch den Eigentümer

Dr. Werner, Siegburg, Holz-
gasse 22, oder durch Herrn Hub.
Krausbach, Bonn, Römerstr. 22.

Altteres Ehepaar

wünscht ein Schlafzimmer mit

zwei Betten in angenehmer Lage

mit voller o. ohne Fenster. Nähe v.
Bonn oder Coblenz erwünscht.

Gef. Offeren unter A. N. 88.

an die Expedition.

Neues Haus

5 Zimmer, Küche, Stallung, Garten,
2. Doppelentnahmehaus befindet, geeignet,
billig zu verkaufen. D. G. E.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten, Bonnigasse 30, 3. Et.

Alttere Dame sucht
zwei lustige Zimmer

nebst kleinem Zubehör.

Offeren mit Preisangabe unt.
D. 631 an die Expedition.

Wohnung zu verm.

3. Etage, 2 oder 4 Zimmer.

Näheres Römerstraße 26.

Möbl. oder unmöbl.

Zimmer

an ruhige Herren zu vermieten,
Weberstraße 94.

Fremdländische Maniarben - Wör-
nung zu vermieten.

Breitestraße 1.

Erste Etage

augenehme Wohnung in Veranda,

4-5 Zimmer zw. an einer Dame
o. Herrn, oder kinder. Raum, zu
verm. S. 6. u. A. 7. d. G. E.

Beuel.

Verkäufer sucht zum

1. Juli

Wohnung

v. 3-4 Zimmern u. Küche.

Angabe unter B. B. 804.

an die Expedition.

Römerstraße 26

1. Etage, 5 große Zimmer, Erler,
küche und Zubehör.

Römerstraße 24

1. Etage, 4 schöne Zimmer, Erler,
küche und Zubehör zu ver-
mieten. Jos. Weisskirchen,

Poppelsdorf, Römerstraße 10,

gegenüber der neuen ev. Kirche.

Parterre

und 1. Etage,

7 Zimmer, Küche, Veranda und
Zubehör, im Ganzen oder ge-
teilt zu verkaufen.

Näheres in Bonn's Ordnung
Gebäude 1. Etage, 2. Etage.

Parterre

und 1. Etage,

7 Zimmer, Küche, Veranda und
Zubehör, im Ganzen oder ge-
teilt zu verkaufen.

Näheres in Bonn's Ordnung
Gebäude 1. Etage, 2. Etage.

Herrsch. Wohnung

in Bonnigasse 10, gegenüber der neuen ev. Kirche.

Gebäude

und 1. Etage,

7 Zimmer, Küche, Veranda und
Zubehör, im Ganzen oder ge-
teilt zu verkaufen.

Näheres in Bonn's Ordnung
Gebäude 1. Etage, 2. Etage.

2 möbl. Zimmer

in sehr ruhig, seinem Hause mit
terrasser. Aussicht auf den Rhein
zu verkaufen. Röh. in der Exp.

2 möbl. Zimmer

an der Baumhüller
Allee

zu verkaufen, oder längere
Zeit zu vermieten.

Bescheid daselbst.

Günzach. Möbl. Zimmer mit Stoff
zu verkaufen. Römerstraße 8.

Wohnungen

zu vermieten. Haus, 12 Räume, 2
Keller, in der Römerstraße 9, 3. Etage.

Erste Etage

zu verkaufen. Jakob Orth,
Beuel, Wilhelmstraße 6.

Erste Etage

zu verkaufen. Jakob Orth,
Beuel, Wilhelmstraße 8

zu vermieten.

Näheres Markt 28.

Eckhaus

zur Restauration eingerichtet,
zum festen Preis von 35.000 M.

zu verkaufen. Anzahlung nach
Übereink. Concession sicher. Off.
unter G. F. 202, an die Exped.

2 od. 3 schöne Zimmer

1. Etage mit Balkon und allen
Bequemlichkeiten zu vermieten
an einzelnen Herrn oder Dame,
Endenicher Allee 64.

Geschäftsverlegungshalle

oder 1. Etage zu vermieten,
Kühnstraße 36.

Wohnung, 1. Etage,



Nebenverdienst erwirbt sich jeder durch den Verkauf der **Alemannia-Fahrräder**

1 Jahr Garantie, 4 Wochen Probezeit, staunend billige Preise. Probemaschinen zum Ausnahmepreis. Verlangen Sie Prospekte gratis, ehe Sie ein Fahrrad kaufen. Zubehörtheile zu allen Fahrrädern zu billigsten Preisen. Pneumatianteil Mk. 6.60, Schlaufe Mk. 3.50, mit Garantie.

J. Fries Beseler Nachfl., Fahrradwerke, Flensburg 83.

Kinderwagen
mit Gummireifen bis zu 100
Ft. auf Rhein, 42, o. d. Kunden.
Ein gut erhaltener
Rollwagen
zu verkaufen. J. A. Rieck,
Reichsstraße 16.

Rheinische Maschinen-Verkaufsanstalt Foppen & Cie.
G. m. b. H.
Bureau und Geschäftsstelle
Gudenauergasse 7
Telephonruf 522
empfiehlt sich in der Ausführung aller Anlagen für das Kleingewerbe.
Unser reichhaltiges Lager enthält
Maschinen und Werkzeuge
für:
Metzgereien u. Wurstfabriken,
Bäckereien und Conditoreien,
Schlosser und Klempner,
Baumunternehmer u. Schreiner, sowie
Motoren der Gasmotorenfabrik Deutz.
Maschinen f. Apotheken, Centrifugen,
Landwirtschaftl. Maschinen u. s. w.

H. Zerkaulen
10 Breitestraße 10.
Vortheilhaftes
Kaushaus
für
Schuhwaren.
Gutsortiertes Lager
aller Neuheiten in jeder
Preislage
und allen Größen.
Gediegene Fabrikate.
Billige Preise.
Werktäte im Hause.

Cognac
der Deutschen Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.,
Commandit-Gesellschaft, Köln am Rhein.
Marke 1 Stern per Flasche Mk. 2.—
Marke 2 Stern per Flasche Mk. 2.50
Marke 3 Stern per Flasche Mk. 3.—
Marke 4 Stern per Flasche Mk. 4.—
Käuflich zur Originalpreise in Bonn bei Herrn
Heinr. Willkens, Bonngasse, ferner bei Herrn
Wilh. Birkhäuser, Stockenstr. 22, Ad. Clemens,
E. Krambach-Röhre, Stornthorbrücke.

Poll-Mild
in Flaschen
liefer das Liter zu 20 Pf. frei Haus
Gut Ettenhausen
Post Stieldorf, Siegkreis, Station Neuen, rechtsrhein.
Für Treppenbauer.
Fabrikation und
Lager
Bonnner Holzwaren-Industrie
Dauben & Schorn, Bonn
in Valustern,
Treppenposten,
Treppenputzen, Höhlposten,
Bohlen, Wangenleisten.
Ein Badeofen
Kohlenfeuerung, billig abzugeben,
neue u. große, mit u. ohne Federn
Rapuinerstraße 3. zu verkaufen, Maargasse 13.

Herren-Anzüge!

Hervorragend grosse Auswahl
in neuesten Stoffen u. Mustern.
Beste Verarbeitung und Zuthaten.
Für jede Figur gut Passendes.
Anfertigung in eigener Werkstätte.
Billigste Preise von Mk. 15.—45.

H. Töpfer, Bonn
Joh. Balg Nachfl., Wenzelgasse 53.

Über 750 eigene Verkauf-Filialen.

Direkt von der Plantage

Verkauf ohne Zwischenhandel

Kaffee

an
Millionen Consumenten

durch

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im directen Verkehr mit den Consumenten.

Bonn:

Verkaufs-Filialen in
Römerplatz 5, Sternstrasse 52,
Wenzelgasse 41.

Eigene Cacao- und Chocolade-Fabrik

Ich war kahl.

Vor noch wenigen Jahren war mein Schädel ganz kahl. Mein Vater und Großvater waren kahlköpfig. Meine Mutter Haar war von Natur sehr dünn. Ich hatte mich mit dem Gedanken ausgesetzt, kahlköpfig zu bleiben, bis ich eines Tages, gelegentlich eines Abstechers durch die Schweiz, mit einem älteren studierten Herrn bekannt wurde, welcher mich im Laufe der Unterhaltung knüpfte und fragte, ob ich nicht einen Spiegel Haarspange zu besitzen wünschte.

Natürlicherweise kusste er gespannt, erwiderte ich bestehend. Hierauf erzählte er mir, dass er sein Leben lang Chemie studiert und sich besonders mit der Physiologie des Haares beschäftigt habe. Zur Bekräftigung seiner Worte notierte er mir eine Formel und empfahl mir dringend, sie zusammenzustellen. Ich verfehlte nicht, sobald ich diese Formel erkannte, dies zu thun und gebrauchte das Präparat einzukauen. Nach drei Wochen begann mein Haar sich zu erneuern und nach vierzig Tagen war mein Schädel vollständig bedeckt. Einen Theil der Pomade ließ ich zwei Freunden rukommen, der einen, einer Dame, war das baldigen Fällen vorüber.

Selbst verkaufe ich, nachdem hierzu von dem Gelehrten, welcher diese Entdeckung machte, Erlaubnis erhalten habe, das Consument. Ich bin in der Lage, hunderte von gleich erfolgreichen Beispielen einer starken Wirkung auf beide Geschlechter anzuführen. Es ist kein Geheimmittel. Ich habe kein glänzendes Etikett für dasselbe.

Neben den außerordentlichen Nutzen für das Haarbeden besteht dessen Vorteile in der Anregung des Wachsthums des Haares und in dessen Erhaltung. Ich garantie, dass es keine der Haut oder dem Haar schädlichen Bestandtheile enthält. Jedem Loser, welcher mir seine deutliche Adresse angibt, 20 Pfennige in Briefmarken für Porto u.s.w., unter Angabe dieser Zeitung einfaltet, sende ich sofort eine kleine Probe bedingungslos gratis zu, zum Zwecke, das reellen Wert des Mittels zu zeigen. Dann, wenn Sie finden, dass das Haar zu wachsen beginnt, werde Ihnen gern gegen geringen Preis ein weiteres Quantum vorzuhalten. Die Erledigung aller Aufträge erfolgt diskret und prompt.

Man adressiere:

John Craven-Burleigh
Berlin SW. 276 Leipzigerstrasse 84.

Jaquettes.

Habe einen großen Posten Jaquettes vortheilhaft eingekauft und offeriere dieselben zu außerordentlich billigen Preisen.

Für das Alter von 1—16 Jahren.

J. H. Mundorf
Markt 19. Fernsprecher 287.

Dampf-Kaffeebrennerei „Union“

Brückenrampe

empfiehlt ihren sehr beliebten

Bonner

„Union“ Kaffee

in allen Preislagen.

Fernsprecher 798.

Froitzheim-Dullens

Münsterstrasse 19

Maler- und Anstreicher-Geschäft
(gegründet 1871).

Gediegene u. geschmackvolle Ausführung,
pünktliche Bedienung bei billiger
Berechnung.

Übernahme auswärtiger Arbeiten.
Beste Referenzen und Empfehlungen.

Fernsprecher 127.

Champagner
Burgeff
Hochheilige Extra-Cuvee
Gegr. 1832
Zu beziehen
durch alle Wein-
grosshändler.
Burgeff & Co
Hochheim 1/4
Haus

Photographisches Atelier
Jos. Hilgert, Kölnstraße 51,
gegenüber dem Königl. Garnison-Lazaret
und der Theaterrstraße.

6 Stück Bistit von 3 Mt. an
bei tabellolosester Ausführung unter voller Garantie.
Mein Atelier
ist den ganzen Sonntag geöffnet.

Gyps-Platten

für Hochwände, auf beiden Seiten
glatt, 7 cm dick, empfiehlt
besonders billig

Wilhelm Lauffs

Baumaterialien-Handlung,
Bornheimerstr. 21.

Jos. Eiler

Markt,
gegenüber der Bonngasse.
Fernsprecher 1118.



Herrenhemden

nach Maass,
unter Garantie für tadell. Sitz.

Vorrathige

Faltenhemden

selbstgefertigt, v.M. 3 an.

Nachhemden

mit und ohne Besatz.

Kragen, Manschetten,

Servitentrs.

Empfiehlt den geeigneten Be-

wohnern von Düsseldorf u. Um-

gegend im Untertogen von

Göttinen

jeder Art zu den billigsten Prei-

sen bei tabellolosester Gis.

Ebenso werden Hüte

geschmackvoll und chic garnirt.

Alte Sachen praktisch mitver-

wendbar von

Frau Jos. Dödeloven

Düsseldorf.

Möbel

gut erhalten, Sofas, Kleinmöbel-

Tische, Nachtmöbel, Schränke

Anrichte zu verkaufen, Kölnier-

Chaussee 26, 1. Etage.

Dürkopp-Fahrräder



verdanken ihren guten Ruf und ihre weite Verbreitung dem Um-

stande, dass sie aus nur tadellosem Material hergestellt, sie laufen

auffallend ruhig und leicht und sind in Folge ihrer soliden Construc-

tion am wenigsten reparaturbedürftig.

Allein-Verkauf in der Maschinen-Grosshandlung

Gustav Helmke

Münsterstrasse 32.

Friedrichsdorfer Zwieback.
Dieser Zwieback ist artl. empfohl.
für Bäckereien, Magazinleibende
und Kräfte, empfiehlt der Bäcker,
12 Stück, zu 20 Pf.

Franz Jos. Müller, Acherstraße 18. — Fernspr. 712.

Gegen Influenza artl. empfohl.

deutschl. u. französ. Cognac
in Glaschen kostet in jed. kleineren

Quantum empfohl.

Frz. Jos. Müller, Acherstraße 18. — Fernspr. 712.

Umzugshälber wenig gebrauchte Möbel und

Küchenmöbel zu verkaufen.

Groß. f. Hotelherd guter. Bade- u. Einrichtung, 1

Plattino u. antik. Bistit zu ver-

kaufen. Poppelsdorf, Clem. Auguststr. 107.

ZEITUNG BESCHÄDIGT

Die Düsseldorfer Ausstellung.

Von Paul Lindenborg.

(Nachdruck verboten)

I.

Die erste Anregung zur Veranstaltung der Düsseldorfer Ausstellung erging aus dem Wunsche der Düsseldorfer Künstler-Gesellschaft heraus, sich hier einen würdigen, allen Anforderungen entsprechenden Kunstsälepalast als Kunstzentrum für Rheinland und Westfalen zu schaffen. Damit war die Idee zur Ausstellung geboren, damit ihre idealen Vorstellungen, Keramiken, Prunkgeräthen u. s. w. trug das ihrige dazu bei, Amtsruh und Manigfaltigkeit in den verschiedenen Räumen zu schaffen.

Dieselbe Palast bringt die **Kunstistorische Ausstellung** mit ihrer überraschenden Fülle herrlicher alter Erzeugnisse der bildenden Kunst. Auch hier ist ein Juwel vermieden worden und freut man sich der geschickten Anordnung, die jedes Stück in das richtige Licht setzt. Regierungen, Museen und Private wetteiferten, ihre kostbaren Schätze herzugeben, und unter besonderer Berücksichtigung der rheinischen Kunst ward so eine fast erschöpfende Übersicht über die Entwicklung der älteren, namentlich westdeutschen Kunst ermöglicht. Neben dem Kunstgewerbe fanden auch Architektur, Malerei und Plastik zu ihrem Recht, und wo die Originale fehlten, füllten Abgüsse und Abbildungen die Lücken aus. Man kann hier mit Recht von einer deutschen Schatzkammer sprechen, wie sie uns kaum je zuvor so umfassend geöffnet worden ist.

Da wir uns heute mit dem künstlerischen Theil der Ausstellung beschäftigen, müssen wir auch der beiden Panoramaten gedenken, deren eines sich am Anfang, das andere am Ende des Ausstellungsgebietes erhebt. Das erstere enthält das von Wending und Ungerstorff herkömmende Rundgemälde: „Blücher's Überberg über den Rhein in der Neujahrsnacht 1814“, künstlerisch wie technisch ausgezeichnet gemacht, in jeder der vielen Gruppen passend, von guter Composition im Allgemeinen, auch die rheinische Winterlandschaft mit der kleinen Zugspitze Gaub hervorragend wiedergebend. Es war eine glückliche Wahl mit glücklicher Ausführung. Das zweite Panorama schildert uns die Throner Alpenwelt mit dem Driller-Gebiet, dem Suldenthal und der Düsseldorfer Höhe, mit lachenden Thälern, rauschenden Wasser, mit fröhlichen Dörfern und erhabenen Eisriesen, mit spiegelnden Gleisern und grauen Wänden. Joseph Klemmelspacher, dem andere klügliche Künstler zur Seite standen, zeigte hier von Neuem seine oft bewährte Meisterschaft und gab uns ein fesselndes, lebensvolles Bild der Wirklichkeit. Die Technik holt mit, mit Drahtseilbahn, Aufzug und ähnlichen Wegen den Eindruck noch lässender zu gestalten. Diese Throner Ansiedlung ist allerliebst, und bei Gefang und Klang und einem fröhlichen Trunk wird es sich hier auch allerliebst fühlen, wenn nur erst die Sonne da wäre und die Wärme — ach, beides entbehren wir noch so sehr hier, so sehr!

Wie von selbst richten sich denn auch zu diesem Palast die Schritte hin und lädt er vorläufig eine beherrschende Anziehungskraft aus; die fremden Besucher sind noch nicht stark vertreten, und die einheimischen haben für Alles, was mit der Kunst zusammenhangt, ein auffallendes Interesse. Wenn allerdings in schlichten, würdigen Formen gehalten, unter Verwendung gebiegter Materialien, ist die Vorbertheit des Kunstsäles zum Rhein zugelassen; über dem Hauptportal erhebt sich der turmhohe Rappelaufturm, von edler Vornehmheit ist die weiße Eingangshalle, die von oben ihr Licht empfängt und hinter der sich der an die italienische Hochrenaissance anlehrende Ehrenhof mit seinen, erlebene Skulpturen enthaltenden Säulengängen und seinem einen plätschernden Springbrunnen umgebenen Gartenanlagen öffnet. Hinter diesem Ehrenhof liegt der große Sculpturensaal, welcher auch festlichen Gelegenheiten dienen wird, und nach rechts und links erfreuen sich die Ausstellungsräume. Sie verfügen sämlich über Oberlicht, Säle wechseln mit kleineren Gemächern, orientalische Tapeten, schön gemusterte Vorhänge, Ruhesäle, in Verbindung mit wenigen hervorragenden Bildwerken und den von den abgeschnittenen Tapeten für einen traulich-intimen Eindruck; vor Allem ist jede Überfüllung vermieden worden, und man wird bestrebt, das Beste vom Guten zu bieten. Die einzelnen Kunstsäle halten ihre eigenen verantwortlichen Commissionen; die übermoderne Richtung gelangt nur wenig zum Ausdruck, in dieser Hinsicht sorgten das Berlin und Wien, sowie München, für die ungewollte Komik — doch nicht neben der Wiener Secession mit ihren Harbenszenen und zeichnerischen Ueberzeichnungen ein Ausschank magenflockender Getränke errichtet ward, das leicht nach berücksichtigt Wort tief blieben!

Am zahlreichsten ist Düsseldorf auf dem Plan erschienen, in sehr sorgfältiger Auswahl, zumal mit einer Fülle außerordentlich guter Landschaften. Hessel und zeigt sich in einer höheren Anzahl von Arbeiten G. v. Boehmann's Entwickelungsgang; Gebhardt stelle schon Bekanntes aus, ebenso die beiden Achsenbach; Peter Janssen ist mit einer padenenden symbolischen Darstellung der drei Könige aus dem Morgenlande vertreten, seine großen, für die Marburger Universität bestimmten Wandgemälde zieren den Sculpturensaal, vereint mit den Stichen und Studien — gerade die letzteren zeigen die liebendoll Vertiefung und den Ernst der Durchführung, jede ist für sich ein Meisterwerk. Geschichtliche Vorwürfe sind wenig behandelt worden; von fortziehendem Drang ist Hans Rohlschein's „Schlesische Landwehr bei Waterloo“, lebensvoll und von Nostalg Schwung mit brillanten Lichteffekten. Theodor Kocholl's „Boxer vertheidigen die Bergfeste Hopfer“. Die religiöse Malerei bewegt sich im alten Geiste; unter den Porträts ragen zwei von Walter Petersen hervor.

Am Düsseldorfer Schlösschen steht sich Weimar an, recht spärlich in doppelter Beziehung, nur eine tief empfundene „Heilige Katharina“ von Fritz Kleffel und eine zart gestimmte „Abendsonne“ von C. Frithjof Smith wären zu nennen; auch König S. Berg und Kassel sandten nichts von besonderer Bedeutung. Karlsruhe wäre wohl besser vertreten, wie es der Fall, wenn es nicht seine eigene Kunstausstellung hätte. G. Schönleber's „Morgen am Strand“ ist etwas matt, desto ergriffen der und markiger wirken die beiden phantastisch gestalteten, feuerförmigen Gemälde Ferdinand Keller's: „St. Georg“ und „Haideröslein“, deren Farbenreiche erstaunlich ist und sofort die Blicke hält; auch Edmund Kanoldt's zwei große italienische Landschaften sind von echtem südlichen Colorit. Aus Düsseldorf sandte H. Prell die überzeichneten Verbietsfertigungen seiner herzlichen Wandgemälde im Palazzo Caffarelli zu Rom; ihre künstlerische Feinheit und sinnliche Ausdrucksweise tritt doppelt erfreulich hervor, wenn man Sascha Schneider's seltsame Verkörperung des „Dranges nach Wahrschheit“ betrachtet mit dem in Art der altromischen Wandmalerei ausgeführten Fries der entblößten Kämpfer, in gesuchter, steifer Haltung und den symmetrischen Verzierungen darüber. Das Unding nimmt eine ganze Wand ein — wie viele gute Bilder hätten da Platz gehabt! Aus Stuttgart schickte Rob. Haug zwei sehr gute Gesetzbilder, aus Frankfurt a. M. Ferd. Brütt ein scharf erfasste Casino-Szene, sowie die ergriffende Kronberger Trauertafel für die Kaiserin Friedrich und Wilh. Trübner zwei Reiterporträts — na, wenn sie den Bestellern gefallen, dann ist's ja gut, über den Geschmack läßt sich nicht streiten!

Und auch nicht über den Berliner Secessionisten, resp. eines Theiles von ihnen. In einer Ult-Ausstellung wären Leibnitz's grauenhafter „Verlorenen Sohn“, Louis Corinth's „Salome“ — diese à la Neuruppiner Silberbogen — und Baluschek's „Aub“ als gelungene Carricaturen auf künstlerische Ausdrucksformen gut angebracht, aber hier, na, es kann sich ja eben jeder blamiren, wie er will! Zur frohen Überraschung Vieler sandte Max Liebermann einige seiner besten älteren Arbeiten, darunter die „Nehlfickerinnen“, das „Altännerhaus“, die „Klein-Kinderhölle“, Werke voll Saft und Kraft. Sonst legt die Berliner Kunst Ehre ein. Hans Herrmann, Hugo Vogel (mit seinem großen Hamburger Seniorenbild), G. Kiebel (mit einem brillanten Frauen-Portrait), P. Meyerheim, E. Körner, F. Salzmann, A. Kampf (mit einem lebensprühenden „Walzwerk“), F. Hoffmann von Fallesleben, Th. von Edenbrecher, E. Henfeler, B. Kübner, J. Th. Wenzel, G. Hausmann und Andere waren bestrebt gewesen, nur ihr Bestes zu geben.

Der Wiener Secession wurde schon kurz gedacht. Während die Berliner Übermoden sich oft am Dunkel und dem Geheimnisvollen erfreuen, ziehen ihre Geführten an der Donau den „Hellsfarbigen Nebel“ vor, namentlich Klism. H. v. Anrell sandte sein oft gefeiertes Porträt der Kaiserin Friedrich, Jos. Koppag ein lebensgroßes, poetisch durchgeführt Bildnis der Erzherzogin Elisabeth, der schlanken Entlein Kaiser Franz Josephs. Während die beiden Münchener Künstler-Gesellschaften „Die Scholle“ und „Prinz Luitpold-Gruppe“ mit manch Sonderbarem, neben diesem Guten, aufwarten, bereitet Einem die Ausstellung der Münchener „Künster-Gesellschaft“ einen wahren, ungetrübten Genuss; Lenbach, F. A. v. Kaulbach, H. Kaulbach, R. Räuber, G. v. Canal, H. Knopf, Defregger, Mathias Schmid, Ch. M. Für und Andere bilden einen Kreis von Meistern, welche den Ruhm der Münchener Kunst wiederum glorreich bestreiten.

Zu Vergleich zu den Gemälde ist die Palast nur schwach vertreten, dafür aber auch ganz vorzüglich, meist mit kleinen Werken; die Größe macht's ja auch nicht, sondern die Qualität, und der gute neue französische Eindruck ist unverfeindbar gewählt ist die Ausstellung des „Verstratenen“; wird auf dem

Illustrationsgebiet auch noch schwer bei uns gespielt, so sehen wir doch hier, daß wir die Künstler haben, die das Beste leisten können. Eine Privatsammlung zeigt je nach schöner Art die „alte japanische Kunst“, und auch die sogenannte „ancient art“ mit einzelnen Möbeln, mit Städtereien, Metallarbeiten, Keramiken, Prunkgeräthen u. s. w. trägt das ihrige dazu bei, Amtsruh und Manigfaltigkeit in den verschiedenen Räumen zu schaffen.

Dieselbe Palast bringt die **Kunstistorische Ausstellung** mit ihrer überraschenden Fülle herrlicher alter Erzeugnisse der bildenden Kunst. Auch hier ist ein Juwel vermieden worden und freut man sich der geschickten Anordnung, die jedes Stück in das richtige Licht setzt. Regierungen, Museen und Private wetteiferten, ihre kostbaren Schätze herzugeben, und unter besonderer Berücksichtigung der rheinischen Kunst ward so eine fast erschöpfende Übersicht über die Entwicklung der älteren, namentlich westdeutschen Kunst ermöglicht. Neben dem Kunstgewerbe fanden auch Architektur, Malerei und Plastik zu ihrem Recht, und wo die Originale fehlten, füllten Abgüsse und Abbildungen die Lücken aus. Man kann hier mit Recht von einer deutschen Schatzkammer sprechen, wie sie uns kaum je zuvor so umfassend geöffnet worden ist.

Wie von selbst richten sich denn auch zu diesem Palast die Schritte hin und lädt er vorläufig eine beherrschende Anziehungskraft aus; die fremden Besucher sind noch nicht stark vertreten, und die einheimischen haben für Alles, was mit der Kunst zusammenhangt, ein auffallendes Interesse. Wenn allerdings in schlichten, würdigen Formen gehalten, unter Verwendung gebiegter Materialien, ist die Vorbertheit des Kunstsäles zum Rhein zugelassen; über dem Hauptportal erhebt sich der turmhohe Rappelaufturm, von edler Vornehmheit ist die weiße Eingangshalle, die von oben ihr Licht empfängt und hinter der sich der an die italienische Hochrenaissance anlehrende Ehrenhof mit seinen, erlebene Skulpturen enthaltenden Säulengängen und seinem einen plätschernden Springbrunnen umgebenen Gartenanlagen öffnet. Hinter diesem Ehrenhof liegt der große Sculpturensaal, welcher auch festlichen Gelegenheiten dienen wird, und nach rechts und links erfreuen sich die Ausstellungsräume. Sie verfügen sämlich über Oberlicht, Säle wechseln mit kleineren Gemächern, orientalische Tapeten, schön gemusterte Vorhänge, Ruhesäle, in Verbindung mit wenigen hervorragenden Bildwerken und den von den abgeschnittenen Tapeten für einen traulich-intimen Eindruck; vor Allem ist jede Überfüllung vermieden worden, und man wird bestrebt, das Beste vom Guten zu bieten. Die einzelnen Kunstsäle halten ihre eigenen verantwortlichen Commissionen; die übermoderne Richtung gelangt nur wenig zum Ausdruck, in dieser Hinsicht sorgten das Berlin und Wien, sowie München, für die ungewollte Komik — doch nicht neben der Wiener Secession mit ihren Harbenszenen und zeichnerischen Ueberzeichnungen ein Ausschank magenflockender Getränke errichtet ward, das leicht nach berücksichtigt Wort tief blieben!

Wie von selbst richten sich denn auch zu diesem Palast die Schritte hin und lädt er vorläufig eine beherrschende Anziehungskraft aus; die fremden Besucher sind noch nicht stark vertreten, und die einheimischen haben für Alles, was mit der Kunst zusammenhangt, ein auffallendes Interesse. Wenn allerdings in schlichten, würdigen Formen gehalten, unter Verwendung gebiegter Materialien, ist die Vorbertheit des Kunstsäles zum Rhein zugelassen; über dem Hauptportal erhebt sich der turmhohe Rappelaufturm, von edler Vornehmheit ist die weiße Eingangshalle, die von oben ihr Licht empfängt und hinter der sich der an die italienische Hochrenaissance anlehrende Ehrenhof mit seinen, erlebene Skulpturen enthaltenden Säulengängen und seinem einen plätschernden Springbrunnen umgebenen Gartenanlagen öffnet. Hinter diesem Ehrenhof liegt der große Sculpturensaal, welcher auch festlichen Gelegenheiten dienen wird, und nach rechts und links erfreuen sich die Ausstellungsräume. Sie verfügen sämlich über Oberlicht, Säle wechseln mit kleineren Gemächern, orientalische Tapeten, schön gemusterte Vorhänge, Ruhesäle, in Verbindung mit wenigen hervorragenden Bildwerken und den von den abgeschnittenen Tapeten für einen traulich-intimen Eindruck; vor Allem ist jede Überfüllung vermieden worden, und man wird bestrebt, das Beste vom Guten zu bieten. Die einzelnen Kunstsäle halten ihre eigenen verantwortlichen Commissionen; die übermoderne Richtung gelangt nur wenig zum Ausdruck, in dieser Hinsicht sorgten das Berlin und Wien, sowie München, für die ungewollte Komik — doch nicht neben der Wiener Secession mit ihren Harbenszenen und zeichnerischen Ueberzeichnungen ein Ausschank magenflockender Getränke errichtet ward, das leicht nach berücksichtigt Wort tief blieben!

Wie von selbst richten sich denn auch zu diesem Palast die Schritte hin und lädt er vorläufig eine beherrschende Anziehungskraft aus; die fremden Besucher sind noch nicht stark vertreten, und die einheimischen haben für Alles, was mit der Kunst zusammenhangt, ein auffallendes Interesse. Wenn allerdings in schlichten, würdigen Formen gehalten, unter Verwendung gebiegter Materialien, ist die Vorbertheit des Kunstsäles zum Rhein zugelassen; über dem Hauptportal erhebt sich der turmhohe Rappelaufturm, von edler Vornehmheit ist die weiße Eingangshalle, die von oben ihr Licht empfängt und hinter der sich der an die italienische Hochrenaissance anlehrende Ehrenhof mit seinen, erlebene Skulpturen enthaltenden Säulengängen und seinem einen plätschernden Springbrunnen umgebenen Gartenanlagen öffnet. Hinter diesem Ehrenhof liegt der große Sculpturensaal, welcher auch festlichen Gelegenheiten dienen wird, und nach rechts und links erfreuen sich die Ausstellungsräume. Sie verfügen sämlich über Oberlicht, Säle wechseln mit kleineren Gemächern, orientalische Tapeten, schön gemusterte Vorhänge, Ruhesäle, in Verbindung mit wenigen hervorragenden Bildwerken und den von den abgeschnittenen Tapeten für einen traulich-intimen Eindruck; vor Allem ist jede Überfüllung vermieden worden, und man wird bestrebt, das Beste vom Guten zu bieten. Die einzelnen Kunstsäle halten ihre eigenen verantwortlichen Commissionen; die übermoderne Richtung gelangt nur wenig zum Ausdruck, in dieser Hinsicht sorgten das Berlin und Wien, sowie München, für die ungewollte Komik — doch nicht neben der Wiener Secession mit ihren Harbenszenen und zeichnerischen Ueberzeichnungen ein Ausschank magenflockender Getränke errichtet ward, das leicht nach berücksichtigt Wort tief blieben!

Wie von selbst richten sich denn auch zu diesem Palast die Schritte hin und lädt er vorläufig eine beherrschende Anziehungskraft aus; die fremden Besucher sind noch nicht stark vertreten, und die einheimischen haben für Alles, was mit der Kunst zusammenhangt, ein auffallendes Interesse. Wenn allerdings in schlichten, würdigen Formen gehalten, unter Verwendung gebiegter Materialien, ist die Vorbertheit des Kunstsäles zum Rhein zugelassen; über dem Hauptportal erhebt sich der turmhohe Rappelaufturm, von edler Vornehmheit ist die weiße Eingangshalle, die von oben ihr Licht empfängt und hinter der sich der an die italienische Hochrenaissance anlehrende Ehrenhof mit seinen, erlebene Skulpturen enthaltenden Säulengängen und seinem einen plätschernden Springbrunnen umgebenen Gartenanlagen öffnet. Hinter diesem Ehrenhof liegt der große Sculpturensaal, welcher auch festlichen Gelegenheiten dienen wird, und nach rechts und links erfreuen sich die Ausstellungsräume. Sie verfügen sämlich über Oberlicht, Säle wechseln mit kleineren Gemächern, orientalische Tapeten, schön gemusterte Vorhänge, Ruhesäle, in Verbindung mit wenigen hervorragenden Bildwerken und den von den abgeschnittenen Tapeten für einen traulich-intimen Eindruck; vor Allem ist jede Überfüllung vermieden worden, und man wird bestrebt, das Beste vom Guten zu bieten. Die einzelnen Kunstsäle halten ihre eigenen verantwortlichen Commissionen; die übermoderne Richtung gelangt nur wenig zum Ausdruck, in dieser Hinsicht sorgten das Berlin und Wien, sowie München, für die ungewollte Komik — doch nicht neben der Wiener Secession mit ihren Harbenszenen und zeichnerischen Ueberzeichnungen ein Ausschank magenflockender Getränke errichtet ward, das leicht nach berücksichtigt Wort tief blieben!

Wie von selbst richten sich denn auch zu diesem Palast die Schritte hin und lädt er vorläufig eine beherrschende Anziehungskraft aus; die fremden Besucher sind noch nicht stark vertreten, und die einheimischen haben für Alles, was mit der Kunst zusammenhangt, ein auffallendes Interesse. Wenn allerdings in schlichten, würdigen Formen gehalten, unter Verwendung gebiegter Materialien, ist die Vorbertheit des Kunstsäles zum Rhein zugelassen; über dem Hauptportal erhebt sich der turmhohe Rappelaufturm, von edler Vornehmheit ist die weiße Eingangshalle, die von oben ihr Licht empfängt und hinter der sich der an die italienische Hochrenaissance anlehrende Ehrenhof mit seinen, erlebene Skulpturen enthaltenden Säulengängen und seinem einen plätschernden Springbrunnen umgebenen Gartenanlagen öffnet. Hinter diesem Ehrenhof liegt der große Sculpturensaal, welcher auch festlichen Gelegenheiten dienen wird, und nach rechts und links erfreuen sich die Ausstellungsräume. Sie verfügen sämlich über Oberlicht, Säle wechseln mit kleineren Gemächern, orientalische Tapeten, schön gemusterte Vorhänge, Ruhesäle, in Verbindung mit wenigen hervorragenden Bildwerken und den von den abgeschnittenen Tapeten für einen traulich-intimen Eindruck; vor Allem ist jede Überfüllung vermieden worden, und man wird bestrebt, das Beste vom Guten zu bieten. Die einzelnen Kunstsäle halten ihre eigenen verantwortlichen Commissionen; die übermoderne Richtung gelangt nur wenig zum Ausdruck, in dieser Hinsicht sorgten das Berlin und Wien, sowie München, für die ungewollte Komik — doch nicht neben der Wiener Secession mit ihren Harbenszenen und zeichnerischen Ueberzeichnungen ein Ausschank magenflockender Getränke errichtet ward, das leicht nach berücksichtigt Wort tief blieben!

Wie von selbst richten sich denn auch zu diesem Palast die Schritte hin und lädt er vorläufig eine beherrschende Anziehungskraft aus; die fremden Besucher sind noch nicht stark vertreten, und die einheimischen haben für Alles, was mit der Kunst zusammenhangt, ein auffallendes Interesse. Wenn allerdings in schlichten, würdigen Formen gehalten, unter Verwendung gebiegter Materialien, ist die Vorbertheit des Kunstsäles zum Rhein zugelassen; über dem Hauptportal erhebt sich der turmhohe Rappelaufturm, von edler Vornehmheit ist die weiße Eingangshalle, die von oben ihr Licht empfängt und hinter der sich der an die italienische Hochrenaissance anlehrende Ehrenhof mit seinen, erlebene Skulpturen enthaltenden Säulengängen und seinem einen plätschernden Springbrunnen umgebenen Gartenanlagen öffnet. Hinter diesem Ehrenhof liegt der große Sculpturensaal, welcher auch festlichen Gelegenheiten dienen wird, und nach rechts und links erfreuen sich die Ausstellungsräume. Sie verfügen sämlich über Oberlicht, Säle wechseln mit kleineren Gemächern, orientalische Tapeten, schön gemusterte Vorhänge, Ruhesäle, in Verbindung mit wenigen hervorragenden Bildwerken und den von den abgeschnittenen Tapeten für einen traulich-intimen Eindruck; vor Allem ist jede Überfüllung vermieden worden, und man wird bestrebt, das Beste vom Guten zu bieten. Die einzelnen Kunstsäle halten ihre eigenen verantwortlichen Commissionen; die übermoderne Richtung gelangt nur wenig zum Ausdruck, in dieser Hinsicht sorgten das Berlin und Wien, sowie München, für die ungewollte Komik — doch nicht neben der Wiener Secession mit ihren Harbenszenen und zeichnerischen Ueberzeichnungen ein Ausschank magenflockender Getränke errichtet ward, das leicht nach berücksichtigt Wort tief blieben!

Wie von selbst richten sich denn auch zu diesem Palast die Schritte hin und lädt er vorläufig eine beherrschende Anziehungskraft aus; die fremden Besucher sind noch nicht stark vertreten, und die einheimischen haben für Alles, was mit der Kunst zusammenhangt, ein auffallendes Interesse. Wenn allerdings in schlichten, würdigen Formen gehalten, unter Verwendung gebiegter Materialien, ist die Vorbertheit des Kunstsäles zum Rhein zugelassen; über dem Hauptportal erhebt sich der turmhohe Rappelaufturm, von edler Vornehmheit ist die weiße Eingangshalle, die von oben ihr Licht empfängt und hinter der sich der an die italienische Hochrenaissance anlehrende Ehrenhof mit seinen, erlebene Skulpturen enthaltenden Säulengängen und seinem einen plätschernden Springbrunnen umgebenen Gartenanlagen öffnet. Hinter diesem Ehrenhof liegt der große Sculpturensaal, welcher auch festlichen Gelegenheiten dienen wird, und nach rechts und links erfreuen sich die Ausstellungsräume. Sie verfügen sämlich über Oberlicht, Säle wechseln mit kleineren Gemächern, orientalische Tapeten, schön gemusterte Vorhänge, Ruhesäle, in Verbindung mit wenigen hervorragenden Bildwerken und den von den abgeschnittenen Tapeten für einen traulich-intimen Eindruck; vor Allem ist jede Überfüllung vermieden worden, und man wird bestrebt, das Beste vom Guten zu bieten. Die einzelnen Kunstsäle halten ihre eigenen verantwortlichen Commissionen; die übermoderne Richtung gelangt nur wenig zum Ausdruck, in dieser Hinsicht sorgten das Berlin und Wien, sowie München, für die ungewollte Komik — doch nicht neben der Wiener Secession mit ihren Harbenszenen und zeichnerischen Ueberzeichnungen ein Ausschank magenflockender Getränke errichtet ward, das leicht nach berücksichtigt Wort tief blieben!

Wie von selbst richten sich denn auch zu diesem Palast die Schritte hin und lädt er vorläufig eine beherrschende Anziehungskraft aus; die fremden Besucher sind noch nicht stark vertreten, und die einheimischen haben für Alles, was mit der Kunst zusammenhangt, ein auffallendes Interesse. Wenn allerdings in schlichten, würdigen Formen gehalten, unter Verwendung gebiegter Materialien, ist die Vorbertheit des Kunstsäles zum Rhein zugelassen; über dem Hauptportal erhebt sich der turmhohe Rappelaufturm, von edler Vornehmheit ist die weiße Eingangshalle, die von oben ihr Licht empfängt und hinter der sich der an die italienische Hochrenaissance anlehrende Ehrenhof mit seinen, erlebene Skulpturen enthaltenden Säulengängen und seinem einen plätschernden Springbrunnen umgebenen Gartenanlagen öffnet. Hinter diesem Ehrenhof liegt der große Sculpturensaal, welcher auch festlichen Gelegenheiten dienen wird, und nach rechts und links erfreuen sich die Ausstellungsräume. Sie verfügen sämlich über Oberlicht, Säle wechseln mit kleineren Gemächern, orientalische Tapeten, schön gemusterte Vorhänge, Ruhesäle, in Verbindung mit wenigen hervorragenden Bildwerken und den von den abgeschnittenen Tapeten für einen traulich-intimen Eindruck; vor Allem ist jede Überfüllung vermieden worden, und man wird bestrebt, das Beste vom Guten zu bieten. Die einzelnen Kunstsäle halten ihre eigenen verantwortlichen Commissionen; die übermoderne Richtung gelangt nur wenig zum Ausdruck, in dieser Hinsicht sorgten das Berlin und Wien, sowie München, für die ungewollte Komik — doch nicht neben der Wiener Secession mit ihren Harbenszenen und zeichnerischen Ueberzeichnungen ein Ausschank magenflockender Getränke errichtet ward, das leicht nach berücksichtigt Wort tief blieben!

61)

Das Lüchsen.

Roman von B. v. Landen.

(Nachdruck verboten.)

Comtesse Rose schrieb am nächsten Tage in Buch:

Gumpertsdorf, d. 21./5. 18 . .

Gest gestern bin ich die Vertraute meiner geliebten Mutter, seit gestern kenne ich die Geschichte ihres Herzens und ihres ganzen späteren Lebens; sie hat nur kurz, ganz kurz darüber gesprochen, aber es genügt, um mich wissen zu lassen, daß sie Schwere erfahren. Mama hat einen Brief bekommen — von ihm, von Lüchsen's Vater, er ist es, den sie geliebt — und er kommt aus einer adeligen Familie — er — welch eine Führung! Hast möchtet ich sagen, dem Himmel sei Dank, denn nun steht mein geliebtes Lüchsen malerlos und rein und edel da, und Mama will sie sehen und will selbst an sie schreiben. Mama sagt, Lüchsen habe einen sellenen Charakter — daß habe ich lange gewußt, und auch jetzt bis auf die letzte Minute behauptet. — Oh Monika wieder zu uns kommen? wenn sie will, natürlich, Mama hat sie ja selbst viel lieber, als sie einschläft. Meine gute, süße Mama — Bums — da fährt ein Wagen vor; wie dummi, daß die Leute selbst in einem halb abgebrannten Hause einen nicht in Ruhe lassen können.

"Ich komme wieder", hatte Paul Menninger an jenem bedeutungsvollen Morgen gefragt, als er von Gartwright Abschied genommen, und er hielt Wort; er kam fast jeden Tag in die Straße, stamm die drei Treppen empor und saß mit Vater und Tochter auf dem kleinen Balkon, oder er kam Abends nach Tisch und man plauderte, während der Mond am Himmel schwebte, bis das Geräusch des Großstadts Getriebes in der entlegenen Straße allmählich verflommte. Paul war einster und verschlossen geworden, es lastete schwer auf ihm, daß Monika seinen treuen Worten gegenüber so fest und unerbittlich blieb, und oft lärm Kleinkind und Zwetschke über ihn, ob sie ihn wirklich liebt, ob es nicht richtiger sei, den Kampf aufzugeben und in die Fremde zu gehen. Möglich, daß die Erziehung zu Wege brachte, was seiner Gegenwart nicht zu gelingen schien. Wenn er geahnt hätte, unter welchem seelischen Zwielicht Monika sitzt, wie ihr Herz ihm entgegenging, wie sie auf seinen Schritt lauschte, wie ungähnliche Male sie nach der Uhr schaute, zu der Zeit, wo er kommen mußte, wie er Tag über ihre Beobachtungen beschäftigte, und wie manche Stunde des Nachts sie um ihn weinte; und doch blieb sie fest. Zu tief hatte sich das Anathema eingeprägt, daß man von ihrer Kindheit an durch Worte — Blöde — Handlungen gegen sie, ihre Herkunft und den Ruf ihres Vaters gezeigt, zu tief war ihr Stolz verletzt, und zu sehr liebte sie ihn, um ihn an ihre Person zu fesseln; er liebte sie nicht minder, gewiß, er war derfehlte Macht unterlegen wie sie selbst, aber eine namenlose Angst überfiel sie bei dem Gedanken, ob sie den Platz, den sie jetzt in seinem Herzen einnahm, auch behaupten würde; und besonders war es Monika, die aus dem Reichthum ihres Herzens und ihrer Liebe gab, ohne zu mügen und ohne zu lügen — sie mußte dem Geliebten ja so viel ersehen, was er um ihre Willen verlassen, und dies vergab sie in unbegrenzter Dankbarkeit niemals.

In einer solchen Stimmung sah sie eines Tages allein in ihrem Süßchen, ihr Vater war ausgegangen, als es klopfte. Lüchsen rückte die verrätherischen Thränenstrümpfen von ihrem Antlit und rief, herein".

In einem leidenschaftlichen Sommeranzug, einen Strauß Maiblumen in den Händen, stand Comtesse Rose auf der Schwelle. Lüchsen, heuerstes Lüchsen!"

Welt breitete sie ihre Arme aus, und Monika, so matt von altem Leid, sich so einfach fühlen, flüchtete hinein; sie hielten sich fest umschlungen, und die kleine Comtesse wußte, daß sie schluchzte, und Lüchsen weinte auch, aber still und so bitterlich, daß ihre Seele Gestalt bekam.

"Sie liebe, Sie gute", rief Comtesse Rose endlich, "wie natürlich bin ich, daß ich Sie wieder habe und wie danke ich Ihnen von ganzem Herzen für das, was Sie für mich gemacht haben."

Monika blickte überraschend auf.

Dann?"

Eine tiefe Röthe stahlte über ihr feines, schmales Gesicht.

"Dan, ja natürlich, wegen des Grafen Götter —"

"Woher? Nun, Ihr Vater hat doch an meine Mama geschrieben. Jetzt geht's Gesicht gemacht, keine übertriebene Empfindlichkeit! Er konnte das, er mußte das, er durfte das eher, als jeder Andere, er durfte es, weil er — Mama doch schon kannte", seufzte sie zögernd mit einer leichten Verlegenheit, kloppte sie sich hinzu.

"Herrn Hans von Drömer?" fragte sie erschauend. "Papa ist nicht von Adel."

"Doch — mein Gott, weshalb der Mann Ihnen das alles nicht gesagt hat? Na, da haben wir am Ende eine Dummheit gemacht, o wo!", und die kleine Comtesse stellte die Spize ihres Beigefingers zwischen die weißen Zähne und sah sehr niedergeschlagen aus. "Ach, was?", rief sie nach kurzem Besinnen, einmal müßte Sie's ja doch erfahren; aber voreiteten darf ich Ihnen Papa freilich nicht, fragen Sie nur direkt, wenn Sie ihm den Brief geben, dann wird er's Ihnen schon sagen, und nun lassen Sie uns rasch noch ein paar Augenblicke verträglich schwanken. Gott, was haben Sie uns geschildert, Sie herziges, tolles, süßes Lüchsen!"

Und dann sahen die Mädchen Hand in Hand auf dem kleinen Sophie, in dem kleinen, bescheidenen Süßchen, und auch Monika sprach lächelnd über ihre Vergangenheit.

Im Osten dümmerte es leicht, als Lüchsen in der Nacht, die diesem Tage folgte, einschlief. Sie kannte nun die Geschichte ihres Vaters, wie Rose die ihrer Mutter, und sie hatte Gräfin Körsteds Brief gelesen. — Am Schlus hieß es:

"Lassen wir die Vergangenheit vergangen sein, Herr von Drömer, und schicken Sie mir Ihr Kind, es soll eine Heimath bei mir finden, ohne Ihnen verloren zu sein."

Philippe Cartwright war ausgegangen und Monika blieb allein; die Witte der Gräfin hatte neue Zweifel in ihr erregt; ihr Vater wünschte ihre Rückkehr in das Körstedsche Haus, ihr widerstreute dieselbe, sie fühlte sich so hofflos und unglücklich wie je zuvor, als zu dieser Stunde unerwartet Paul ins Zimmer trat.

"Ich komme, Ihnen Lebewohl zu sagen, Monika", sagte er. Bei diesen Worten wich jeder Blutströpfchen aus ihrem Antlit, bei diesen Worten erst fühlte sie, wie unauspredlich sie diesen Mann liebt, und Welch unverkennbares, aber seines Band im täglichen Verleih ihr Seelen an die seine gebunden.

"Lebewohl?" wiederholte sie. "Sie gehen fort — ganz — für lange?"

"Ja, für sehr lange. Sie zwingen mich ja dazu, Sie treiben mich ja fort", entgegnete er bitter, mit unterdrückter Erregung. "O, nicht diesen Vorwurf, o, bitte, nicht diesen Vorwurf, schelten Sie nicht so von mir", rief sie. "Sie kennen doch die Gründe, welche mich bestimmen, zu handeln, wie ich es thue."

"Diese Gründe lasse ich nicht gelten", rief er schroff, "lassen Sie uns den alten Kampf nicht aufs Neue herausbeschwören — vielleicht ändern Zeit und Trennung Ihren tragischen Sinn, vielleicht wird die Auffassung, in die Sie sich förmlich verkannt haben, doch noch eine andere. Vielleicht enttäuschen Sie sich, mit zu schreiben? Wollen Sie das, oder wollen Sie mir auch diesen Trost nicht lassen?"

Monika lehnte an der Wand; beide Hände über das Gesicht gedrückt, schluchzte sie heftig.

"Ach?" fragte er noch einmal, und in seinem Auge leuchtete es fast wie Gross und Empörung, während er ihr doch einen Schrift näher trat.

"Ja — ich — will — Ihnen schreiben", hauchte sie kaum hörbar. "Ich danke Ihnen. Leben Sie wohl, Sie böses, trostloses und doch so heilig geliebtes Kind", sagte er, milbarm seine Leidenschaft dämpfend, eine ihrer kleinen, kalten Hände in die seine nehmend.

Sie sah ihn an mit einem Blick, aus dem ein voller, helter Strahl, ihrer Liebe brach, aber sie sprach kein Wort. "Werden Sie Ihnen denn so namlos schmer, die drei kleinen Worte, die eines Menschen ganze Seligkeit in sich schließen? Die Wörter: Ich bin Dein?" fragte er leise, hob sanft ihre Hände in die Höhe und sah ihr in die thränenhinnenden Augen. Mit einem Aufschrei schlängte sie die Arme um seinen Hals und preßte ihr Haupt an seine Brust.

"Ich bin Dein — Paul — ich bin Dein!"

"Endlich, Du geliebter, kleiner Fuchs" — sagte er, sie fest an seine Brust ziehend. "Böses, böses Lüchsen! Wie habe ich diese Stunde ersehnt, Du einziger Geliebte!"

Draußen war's ein trügerischer Regentag, sein und schräg fielen die Tropfen gegen die Scheiben, und der Himmel hing grau und schwer über der Millionenstadt; den beiden aber, die sich in wortloser Seligkeit umfangen hielten, war die Welt gewiß noch nie so schön und herlich erschienen, als in diesem Augenblick, wie der Wind an die Fenster klopfte, und der Regen, der auf den Balkon fiel, schenkte ihnen eine lustige Melodie zu plätschern.

"Monika, wenn es die Alten wählen", flüsterte Paul leise, "so würden sich freuen." Er zog Lüchsen an die Kommode, wo die Photographien des Sanitätsrats und seiner Gattin standen.

"Seht Ihr, Großpapa und Großmama", sagte Paul, den Bildern lieblich wehmütig zunidig, "nun habe ich's mir doch erobert, Euer Lüchsen, nun ist es geborgen, wie's im Eurem Schuh geborgen war, nun wird die kleine Monika mein liebes Weib."

Der Regen hatte nachgelassen, durch die grauen, zerrissenen Wollengebilde fiel ein vereinzelter Sonnenstrahl und glitt über Lüchsen's Haupt, das still an der Brust des Geliebten ruhte.

"Sieh Paul — das ist Ihr Brust", sagte sie, zärtlich aufblickend, und der erste Mann streichelte leise das liebe Gesichtchen und lächelte Monika zu, liebevoll, glückselig.

Ferdinand Menninger hielt starr an seine Anschauungen fest. — Für den Mann, der die Kunstreiterstochter geheiratet hatte, und mochte sie nun auch einen adeligen Namen tragen, für diesen Mann war kein Platz in dem kleinen Patrizierhaus.

Paul und Monika nahmen auf sich, was sie nicht ändern könnten, und schlossen sich nur so fest aneinander an, weil Jedes fühlte, wie viel es dem Anderen sein mußte; und besonders war es Monika, die aus dem Reichthum ihres Herzens und ihrer Liebe gab, ohne zu mügen und ohne zu lügen — sie mußte dem Geliebten ja so viel ersehen, was er um ihre Willen verlassen, und dies vergab sie in unbegrenzter Dankbarkeit niemals.

Sie gingen nach England, und Monikas Vater folgte ihnen; seine körperliche Kraft war gebrochen, er wollte ausreisen, um den langen, unfruchtbaren Wunderbahnen seines vielseitigen Lebens.

Und sie alle bereuten den Ortswechsel nicht; die alle Heimath blieb zwar unvergessen, aber eine neu baute sich an dem neuen Platze für sie auf, eine Heimat, in der sie leben und walten noch den Grundsätzen der vorurtheilsfreien Menschenliebe und in neuem Gedachten an Dienstbarkeit, die diesen Grundfach in ihnen gepflegt — an die beiden geliebten alten Leute und ihrer Liebe gab, ohne zu mügen und ohne zu lügen — sie mußte dem Geliebten ja so viel ersehen, was er um ihre Willen verlassen, und dies vergab sie in unbegrenzter Dankbarkeit niemals.

Unter Kontrolle der Herren Dr. Popp und Dr. Becker, vereid. Handels- u. Gerichts-Camerer, Frankfurt a. M., findet die Herstellung von Galters Hausschmäcker Eier-Rudeln, Marke "Affenködöbel", statt. Sie werden aus den besten Weizengrielen, unter Zusatz von Eiern, aber keiner Farbe, verarbeitet und dadurch ein kräftiges, gelindes Nahrungsmittel dar, welches Kindern, Kranken und Gesunden nicht warm genug empfohlen werden kann. Erhältlich in allen besseren Colonialwarenhandlungen.

Dr. Eulener's Kur- und Wasserheilanstalt, Institutort Rhöndorf am Rhein, Dirig. Arzt Dr. Moeller. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt gratis.

Alle Neuheiten in Gardinen abgesetzt und am Stück empfohlen zu billigster Auswahl Killy & Morkamer.

Lehrmädchen nicht unter 15 Jahren. Familiär, freie Station und Wäsche.

Gut empfohlen. Dienstmädchen sofort gesucht, Argelanderstraße 131.

Mädchen sucht für Küche und Haushalt, in Altenmarkt 12, 1. Etage.

Mädchen sofort gesucht, Argelanderstraße 131.

Meine Möbelfabrikate

sind das beste und billigste was in Bonn geboten wird.

Verkauf an Private nur im Fabrikgebäude
Bonn, Franziskanerstrasse 1.

P. Ritzdorff's Möbelfabrik.

Römerbrunnen

Mineralquellen
bei Eichzell (Oberhessen).

Hervorragendes

Tafel- und Erfrischungs-Getränk.

Als hygienisches Getränk bei allen Erkrankungen der Atmungs- und Verdauungsgänge von unchäbarem Werthe.

Höchste Auszeichnungen. Jahrhunderte bekannt u. beliebt.
Haupt-Niederlage für Godesberg und Umgebung: H. Bulla,

Godesberg, Bachstraße.

Wegen weiteren andauernden Niedergängen wende man sich an den General-Sekretär für Rheinland und Westfalen Joseph

Wegell, Bonn, A. Rh.

Tapetenfabrik
H. Silberbach & C°

Inh.: H. Silberbach

Wenzelgasse 52. Fernsprecher 719.

Neueste Muster. Größte Auswahl.

Volligste Preise.

Neuste und Neuesten zu sehr billigen Preisen.

Leitern jeder Art

praktisch und solide.

Specialität

Büg.-Verlängerungs-

Leitern

in jeder beliebigen Höhe verstellbar

leitet billige

Mechan. Leiter-Fabrik

Wilh. Ritterath,

Bonn, Adolfsstraße 33. Man verlange Prospect.

Versuchen

Sie gefl.

Schuster's Perl-Kaffee

hochfein, Mark 1 das Pfund.

Schuster's Kaffee-Filiale

zu Wenzelgasse 19. —

Wasserdichte Marquisen und Zelte

liefern

Dr. Emanuel de Weldige,

Gärtner wasserdichter Stoffe,

Verl. Dorotheenstr., nahe Kölner Chaussee.

Die Städtische Sparkasse Brühl

verzinst Einlagen bis zu 10,000 Mark zu 3½% und gewährt Darlehen gegen hypothekarische Sicherheit, gegen Verpfändung und Hinterlegung von Wertpapieren, auf Wechsel oder Schuldcheine, wenn der Schuldner zwei gute Bürgen stellt.

Baustellen zu verkaufen.

An der Adolph-, Dorotheen- u. Vorgebirgsstraße sind schöne Baustellen in jeder Frontlänge mit geringer Tiefe zu verkaufen. Auf Wunsch gebe Bau-gelder und lasse 2. Hypothek stehen. Auch nehmen ich gute Hypotheken in Zahlung. Die Grundstücke sind stratenbaufreies. Bescheid beim Eigentümer Joh. Pet. Thelen, Köln, Kamekestraße 8.

Feuerfester Cement.

Concurrenzlos billig!

Zum Vertrieb dieses Artikels wird ein mit der Branche vertrauter

vertreter eingesetzt.

Bekäufer

zu engagieren gesucht, der im Stande ist, einige hundert Doppeler pro Jahr abzugeben. Nur jene Bewerber, welche keine Erfolge nachweisen können, belieben Pro-Offeren unter P. S. 13. an die Expedition einzureichen. Strengste Discretion!

Ordentliche Mädchen

im Alter von 14 bis 16 Jahren für meine Druckereien gesucht.

Franz Ant. Mehlem

Steingut-Fabrik, Bonn.

Gebräuchte, einfache u. bessere Möbel werden fortwährend angekauft.

Ministrasse 51.

Autos 25.

Zu verkaufen
autes Möbel. Bett mit Matratzen und Kissen, Waschschiff, großer runder Tisch und 1 Gummimantel. Kölnerstraße 2a, 2. Etg. 6.

1

Altketten
in Ridel
eine neue Muster.**Double Ringe**
glatte und vergießt,
empfiehlt in großer Auswahl

W. A. Rucker
84 Markt 34.

Brillen
und Kreiser.

Bei reeller fachkundiger Bedienung halte mein großes Lager Brillen und Kreiser, ausdrücklich Formen, beständig empfohlen;
Metall-Kreiser mit beweglicher Feder, sehr solide, 2 M. 50 Pf.; Schwarzer Rautenschiff-Kreiser mit doppel bewegl. Feder 8 M.; Metall-Kreiser mit doppel bewegl. Feder, sehr Qualität, 3 M. 50 Pf.; Kreiser, ohne Rand-Einfassung, von M. 1.50, 2. 2.50; Alumino-gold-Brillen u. Kreiser der Stück 3 M.; Gute Stahl-Brillen 2 M.; Metall-Brille, sehr haltbar, von M. 2.50, 3, 4; Gold-Doublé-Kreiser von 6 Mark an; Gold-Doublé-Brillen von 8 Mark an; Kreiser mit elastischen Stegen, fikt. fest, ohne Druck, von 4 M. 50 Pf. an; 14 Kar. Gold-Brillen u. Kreiser in größter Auswahl. Meine Brillen und Kreiser sind alle mit erster Qualität. Nach neuer Crystallglas vertrieben. Herzlich verordnete Brillen werden in fürscher Zeit angefertigt. Ferner empfiehlt:

Theatergläser, Reisegläser, Barometer, Thermometer, Luppen, Kleegeräte, photographische Apparate.

Herm. Dancker
Optiker,

Sternstraße 24—26.
Aufträge nach auswärt's werden prompt erledigt.

Allerlei
Gebrauchsgegenstände
der Great-American- und Continental-

Rosenmäher.

Vermorel's
Pflanzenspritzer u. Traubenschwester.

Sämtliche
Gartenwerkzeuge.

J. & W. Weinstock
Windmühlstraße 1.

Verlangen Sie

überall nur den allein leichten

Globus-Putz-Extract

wie diese Abbildung.

GLOBUS-
PUTZ-
EXTRACT

Bestens geeignet
für alle Putz-
Arbeiten.

Erhältlich
in allen Geschäften.

Bestens geeignet.
Made in Germany.

Medaille Weltausst. Paris.

Nachahmungen
angeboten werden.

Fritz Schulz jun.,

Aetiliengesellschaft, Leipzig.

Gardinen - Wäscherei.

Gardinen werden in weiß und elfenbein gewaschen, gespannt und neu appretiert.

Aicherstraße 30.

200—300 Meter guterhaltenes

Feldbahngleise

billig abzugeben.

Buel, Steinerstraße 31.

Telephon 1021.

Frühlingsblumen.

Pflanzen

aller Art, Ephem., Estragon,

starke Pflanzen, in Töpfen und

Kon. Petersams, Vorhöfe 47.

Wäsche

ins Haus geliefert. Schöne Blätter

und billige Preise. Öffnen.

Posten leerer Eßgeräten.

Geschw. Lintermann,

Obercassel.

Aut. 51.

Aut. 51.